

Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. Wochentags-Beilagen: Landmanns Sonntagblatt und „Militärisches Unterhaltungsblatt“. — Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M., durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt Betriebsstörung Streik usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die halbpalme Postzeile oder deren Raum 15 Pfg., die Spaltpalme Reklamazeile 40 Pfg., Ausnahmefälle 50 Pfg. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Wiedergabe unendlich geschriebener oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10,- M., das Laubend, zuzüglich Postgebühr. Schluß der Anzeigenannahme normiertags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 100 Dienstag, den 25. August 1931 33. Jahrg.

Donnerstag, den 27. August, 14 Uhr.
Mütterberatungsstunde
 im Bürgeraal.
 Kemberg, den 24. August 1931.
 Der Magistrat.

Englands Abrüstungsdenkschrift.

Veröffentlichung durch das Völkerbundsekretariat.
 London, 23. August
 Die Denkschrift der englischen Regierung über den Rüstungsstand Großbritanniens wurde durch das Generalsekretariat des Völkerbundes der Öffentlichkeit übergeben. Es wird darauf hingewiesen, daß sich die Rüstungsangaben für die Landstreitkräfte ausschließlich auf das vereinigte Königreich Großbritannien und Irland beziehen, während die Angaben für die Flotte und die Luftstreitkräfte das gesamte englische Weltreich gelten. Die eigentliche Note besteht ausschließlich aus statistischen Angaben und in allen Einzelheiten ausgearbeiteten Tabellen, die auf den von der Abrüstungskommission ausgearbeiteten Entwurf eines Abrüstungsabkommens aufgebaut sind. Im Gegensatz zu der französischen Rüstungsdenkschrift wird in der englischen Note mit keinem Wort grundsätzlich zu der Abrüstungsfrage Stellung genommen.

Das englische Memorandum gibt sodann folgende Rüstungsziffern bekannt:

Gesamtstärke des englischen Heeres inner- und außerhalb Englands	144 522 Mann und 9 393 Offiziere
Truppenstärke der englischen Flotte	96 042 Mann und 8 390 Offiziere
Truppenstärke der englischen Luftflotte inner- und außerhalb Englands	29 889
Gesamtlänge der englischen Flotte	1 250 247 Tonnenn
davon U-Boote	550 000 "
Flugzeugmutterflotte	115 000 "
Kreuzer	334 000 "
Zerstörer	184 000 "
Unterseeboote	62 000 "
Gesamtstärke der englischen Luftflotte	1 434 Flugzeuge
davon in England stationiert	848 "
außerhalb Englands	286 "
an Bord von Schiffen	300 "

Luftflotte nicht vorhanden
 Die Gesamtumfangsangaben werden folgendermaßen angegeben:
 für die Landstreitkräfte 39 374 335 Pfund
 für die Flotte 49 902 540 "
 für die Luftstreitkräfte 19 277 049 "
 insgesamt 108 553 924 "

Kommentar des Foreign Office.

Das Foreign Office veröffentlicht eine Mitteilung über die dem Völkerbund zugehende britische Denkschrift betreffend den Stand der britischen Rüstungen, über deren Inhalt gesagt wird: Die vorgelegten Zahlen sollen nur der Information dienen und eine Grundlage bilden, auf der die Konferenz arbeiten kann. Im Gegensatz zu der neuerlichen Denkschrift der französischen Regierung bekräftigt sich die britische Denkschrift nur auf Tatsächliches und Zahlen und enthält keine Erörterungen politischer Art. Aus den Tabellen über die Stärke von Heer, Marine und Luftstreitkräfte sind Tabellen den Mitteilungen über die Ausgaben gewidmet, die auf der Grundlage der Tabellen aufgestellt sind, welche dem Bericht des Ausschusses der Budgetverhandlungen in Genf beigelegt worden waren.

Die gesamten Ausgaben für Heer, Flotte und Luftstreitkräfte betragen 108 Millionen Pfund Sterling, wovon etwas weniger als 50 Millionen Pfund auf die Flotte entfallen. Die finanziellen Angaben sind sehr ausführlich. Sie geben nicht nur die Gesamtsumme, sondern auch die Einzelheiten der bemittelten Gelder, so daß es, wenn nicht für Daten, so doch für den Sachmann möglich ist, aus diesen Angaben genau festzustellen, in welcher Weise die budgetären Ausgaben Großbritanniens für Heer, Marine und Luftstreitkräfte erfolgen. Die Mitteilung des Foreign Office schließt:

Die Genauigkeit und Sorgfältigkeit, mit der diese finanziellen Statistiken zusammengestellt worden sind, (sie bilden ungefähr die Hälfte der gesamten Mitteilungen) zeigt, welche Wichtigkeit die britische Regierung dem Grundgedanken der budgetären Kontrolle als Mittel der Abrüstung beimißt.

Die Herbstfession in Genf.

Zunächst Tagung der Unterausschüsse
 Genf, 23. August
 Die Herbstfession des Völkerbundes beginnt mit den Tagungen zweier Unterausschüsse für Europa-Konferenz, des Sachverständigen-Ausschusses für Wirtschaftsfragen, der seine im Juni unterbrochenen Arbeiten fortsetzt, und des Komitees für Kreditfragen, das auf der letzten Tagung der Europa-Konferenz eingeleitet wurde, und das zum ersten Mal tagen wird.
 Ueber die Zweckmäßigkeit der Einberufung des Kreditkomitees scheinen bei den zuständigen Stellen bis in

die letzten Tage Zielungsferienbegehren bestanden zu haben.
 Nach Rücksprache mit den in Frage kommenden Regierungen hat man sich nunmehr zur Einberufung entschlossen. Das Komitee hat den Auftrag, in Verbindung mit einer Delegation des Finanzkomitees des Völkerbundes die Frage zu prüfen, unter welchen praktischen Bedingungen die Begehung internationaler Staatsanleihen durch ein aktiveres Eingreifen des Völkerbundes erleichtert werden könne, das im Rahmen der Völkerbundorganisation und im Einvernehmen mit den leitenden Organen der Hauptkapitalmärkte zu erfolgen hätte.

Deutschereiis nimmt an den Beratungen Dr. Kempner vom Bauhaus Mendelssohn teil. In den Ausschuss für Wirtschaftsfragen, der seine früheren Beratungen über eine bessere Organisation der Produktion und des Warenverkehrs fortsetzt, ist Deutschland wieder durch das Präsidialmitglied des Reichsbundes der Deutschen Industrie, Clemens Commer, vertreten.

Hier werden die bereits begonnenen Erörterungen über Kartelle, Schaffung einer internationalen Bank für lang- und mittelfristige Kredite (Francque-Plan), Genfer Handelskonvention weitergeführt und eventuell zum Abschluß gebracht werden.

Die deutsche Delegation für Genf.

Als deutsche Hauptdelegierte für die Genfer Völkerverbundtagung sind von der Reichsregierung bestimmt worden: Reichsaussenminister Dr. Curtius, Ministerialdirektor Gaus von Auswärtigen Amt und Graf Bernhoff, der bisherige deutsche Delegierte in der Vorbereitenden Abrüstungskommission. Als Ersatzdelegierte sind u. a. der deutsche Gesandte in Oslo, Freigerr von Weizsäcker und der Gesandte Gieppert vorgeschlagen.

„Keine Schwächung des Außenhandels!“

Empfang des Einzelhandels beim Reichskanzler.
 Berlin, 23. August
 Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels hat dem Reichskanzler bei dem Empfang ihres geschäftsführenden Vorstandsmittelglieds, Dr. Tiburtius, ein Memorandum überreicht, in dem die Wünsche des Einzelhandels zu den aktuellen Fragen der Wirtschaftspolitik entwickelt werden.

Das Schreiben nimmt scharf Stellung gegen alle Gedankenengänge, die den deutschen Außenhandel schwächen und damit den Arbeitsmarkt und das inländische Preisniveau gefährden könnten. Zur Überwindung der Wirtschaftskrise wird ein stärkeres Eingreifen des Staates gefordert, das die auf der Wirtschaft und den Verbrauchs liegenden öffentlichen und privatwirtschaftlichen Lasten lenken helfen soll.

Für die Neuordnung der Kreditwirtschaft wird unter Hinweis auf die Erfahrungen in der letzten Zeit eine weit stärkere Einschaltung der Erfahrungen des Einzelhandels gefordert, um die Kreditverforgung insbesondere mittlerer und kleinerer Betriebe zweckmäßiger und billiger zu gestalten. Der Reichskanzler ließ sich in eingehender Ansprache die Lage des Einzelhandels schildern; er will die Vertreter der Hauptgemeinschaft auch zur Mitarbeit an den wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Reichsregierung hinzuziehen.

Eine Eingabe der Hausfrauenvereine.

Der Reichsverband Deutscher Hausfrauen hat an die Reichsregierung die nachstehende Eingabe gerichtet: „Die wirtschaftliche Notlage verdrängert sich von Tag zu Tag und wird in den kommenden Monaten unweifellos eine Verschärfung erfahren. Man rednet mit einem Monat zu Monat steigenden Zuwachs an Arbeitslosigkeit. Pläne zu Notmaßnahmen für die kommenden Wintermonate werden bereits an den verschiedensten Stellen erwohnen.“

Auch aus den Kreisen unserer Organisation liegen bereits Vorschläge zur Einrichtung von Notstandsflächen zur Sammlung von Lebensmitteln vor. Da eine wirksame Bekämpfung der Not nur in der Zusammenarbeit aller sich zur Hilfe verpflichten willenden Kräfte erreicht werden kann, stellt der Reichsverband Deutscher Hausfrauenvereine mich in der Notzeit des Krieges, so auch heute, sich selbst und seine Unterorganisationen, Landesverbände und Ortsgruppen zur Mitarbeit bei der Einrichtung von Notmaßnahmen, ganz besonders Notflächen, zur Verfügung.“

Hochverräterische Treibereien.

Haftbefehl gegen dreizehn Dresdner Kommunisten.
 Dresden, 23. August
 Wie das Polizeipräsidium Dresden auf Anfrage mitteilt, ist inzwischen gegen dreizehn der bei der Volksgalaktion am 17. August vorläufig festgenommenen Angehörigen der KPD richtigerlicher Haftbefehl erlassen worden.

Bei den durch das Eingreifen der Polizei aufgedeckten Straftaten handelt es sich u. a. um die Fortführung des verbotenen Roten Frontkämpferbundes und um sehr bedenkliche hochverräterische Treibereien, über die jedoch vorläufig nichts Näheres mitgeteilt werden kann, um den Fortgang der bereits in Händen des Oberreichsanwalts liegenden Unteruchnung nicht zu gefährden.

Die Sitzung des insbesondere im kommunalistischen Parteibüro beschleunigten außerordentlich umfangreichen Materials ist nun im Gange. Doch steht bereits fest, daß zahlreiche illegale Strafen, Jellen, Betriebs- usw.-Zeitungen hergestellt worden sind, wie auch der sogenannte Sonderprezident der anderweit hergestellten derartigen Zeitungen Material lieferte. Auch sonst ist bei den zahlreichen Durchsuchungen viel wichtiges Material gefunden worden, das u. a. zur Einleitung neuer Strafverfahren führen wird.

Die kommende Weltrevolution.

Neue Ankündigung Stalins.
 Moskau, 23. August
 Stalin hat gelegentlich einer Zusammenkunft der Sekretäre der kommunistischen Partei eine Rede gehalten. In ihr habe er die Gerichte, als sei die Regierung bei der Durchführung des Fünfjahresplans auf Schwierigkeiten gestoßen, demontiert. Der Plan werde in vollem Umfang durchgeführt werden, sollte auch die Regierung hierbei gegen die linke und rechte Opposition antämpfen müssen. Nach Erfüllung des letzten Fünfjahresplans werde man ihn neu in Angriff nehmen, in diesem Fall der Geschäftsführung lebenswichtiger Artikel die größte Beachtung geschenkt werden.
 Stalin soll noch betont haben, daß die Weltrevolution mit jeder Stunde näher heranrücke. Daher möge man wegen des hohen Zieles jegliche egoistischen Regungen des eigenen Lohs überwinden.

MacDonald bleibt.

Aber Krise um sein Kabinett.
 London, 23. August.

Das Notprogramm der Regierung Macdonald gestaltet sich schwieriger, als es zunächst schien. Zwar ist es dem Premierminister gelungen, die Opposition sehr stark in diese verantwortliche Arbeit der Geschäftsführung einzubeziehen. Die eigentlichen Schwierigkeiten liegen auch nicht bei den Konservationen und den Liberalen, sie kommen aus dem eigenen Lager, insbesondere aus dem Lager der Gewerkschaften. Von hier droht die Gefahr einer Krise, die für einen Augenblick die Gesamtregierung zu treffen schien. Die ununterbrochenen Verhandlungen haben aber soviel Klarheit geschaffen, daß die Regierung unter dem Einfluß von Macdonald sich entschlossen hat, im Amt zu bleiben, aber die Krise um das Kabinett ist damit noch nicht geblieben.

Die Gewerkschaften wollen um keinen Preis eine Herabsetzung der Arbeitslosenunterstützung und eine Erhöhung der Arbeitslosenbeiträge für die Arbeitnehmer akzeptieren. In langer Nachtberatung sind scharfe Beschlüsse gefaßt worden, die zudem das letzte Wort dem Geschäftsführer zugewiesen. Das bedeutet, daß die radikalen Elemente im Lager der Gewerkschaften sich durchgesetzt haben. Parlamentarisch kann das nicht ohne Folgen bleiben, denn benötigt die Hälfte der Labourabgeordneten sind Funktionäre der Gewerkschaften. Ihre Stimme ist also von vornherein festgelegt. Um den Etat auszugleichen, schlagen die Gewerkschaften Ermäßigung aller Steuern vor, die insbesondere die Rentner treffen sollen. Außerdem propagiert man Finanzzölle. Das Programm, das hier der Regierung Möglichkeiten in die Hand geben würde, ist ein Programm des Notopfers. Aber der Widerstand dagegen ist groß.

In erster Linie erklären sich sowohl der Schatzkanzler Snowden, sowie auch der Handelsminister Graham sehr scharf gegen eine Zollpolitik, und daraus erklären sich die Kombinationen über einen möglichen Rücktritt der beiden Minister und eine entsprechende Umbildung des Kabinetts.

Aus der Opposition, die sich die Schwäche Macdonalds, die die Gewerkschaften herbeigeführt haben, natürlich zu eigen gemacht hat, kommt die Forderung, das Notprogramm dahin abzuändern, daß statt 50 zu 50 Erparungen zu Neukursen der Schiffsflotte 75 zu 25 gelegt werde: 75 Prozent Erparungen und nur 25 Prozent neue Steuern.

Das aber bedeutet einen so weitgehenden Abbau der Arbeitslosenfürsorge, daß mit Rücksicht auf die Gewerkschaften Macdonald diesen Weg nicht wählen kann. Trotzdem scheint man im Regierungslager die Hoffnung auf eine Verbländigung noch nicht ganz aufgegeben zu haben.

Deutscher Volksbund und Polen.

Neue Botschwerer an den Völkerbund.
 Kattowitz, 23. August.

In Ergänzung seiner Eingabe vom 7. Januar d. J. hat der Deutsche Volksbund für Polnisch-Oberbesiden an den Völkerbund eine neue Schrift gerichtet, in der eine Darstellung der Entwicklung seit der ersten Eingabe bis zum heutigen Tage gegeben wird. Während der letzten Ratstagung hatte die Frage, ob das erlichtete Vertrauen der deutschen Winderbeit bereits wiederhergestellt worden ist, im Mittelpunkt der Diskussion gestanden.

Der Deutsche Volksbund kommt auf Grund umfangreichen Materials zu dem Schluß, daß es richtigerweise Vertrauen noch nicht wiederhergestellt ist.

Er führt an, daß die polnische Regierung eine Verbindung zu der polnischen Regierung eine Verbindung zur Verfügung in allgemeinen politischen Fragen nicht aufgenommen habe. Nur in einzelnen Fällen, in denen es sich um Fragen kultureller Art gehandelt habe, sei den Botschaftern der Vertreter der deutschen Minderheit entsprochen worden.

Die Eingabe demängelt weiterhin, daß sich an der privilegierten Stellung des Aufständigenverbandes nichts geändert habe. Auch wie vor habe er das Recht, Waffen zu tragen und genieße die in der Eingabe vom Januar d. J. erwähnten besonderen Verfügungen. Unverändert sei auch die Einstellung des Reichsministeriums.

Die friedliche Bevölkerung könne weiterhin nicht verstehen, daß, wie es vorgekommen ist, Personen, die die Verantwortung für Sicherheit und Ordnung zu tragen haben und die dieser Verantwortung nicht gerecht geworden sind, in ihren Elementen belassen, wiedereingeleitet oder sogar befohrt worden seien.

Die Eingabe an den Völkerverbund schließt mit den Worten: „Weil die deutsche Minderheit auf das erstellte vom Willen zur Herstellung aufrichtig vertrauensvoller Beziehungen zu den Staatsbehörden erfüllt ist, empfinden wir die Verpflichtung, ihre Auffassung der gegenwärtigen Verhältnisse dem Völkerverbund mit der Bitte zu unterbreiten, diese Eingabe als Ergänzung der Eingabe vom 7. Januar 1931 betrachten und behandeln zu wollen.“

Sie können's nicht lassen!

Polnische Demonstrationen für die polnische Westgrenze.
Warschau, 23. August

Anlässlich des 11. Jahrestages des Sieges über die Bolschewiken von Warschau fand am Sonnabend in Polen ein Generalappell der Reformorganisationen des Wehrbezirks Polen statt. Nach mehreren Reden wurde eine Entschließung angenommen, die einen ausgeprägt politischen Charakter trägt.

In ihr wurde zum Ausdruck gebracht, daß die bestehenden Friedensverträge unannehmbar seien, und daß lediglich der Völkerverbund den Völkern eine gerechte Zukunft garantieren könne. Daher geloben Regierung und Volk, Gut und Blut zum Schutze des Staates und insbesondere seiner Westgrenze zu opfern.

Ein Konzern der polnischen Regierungspresse.

Der „Kurier Polski“, das Hauptorgan der polnischen Großindustrie, will erfahren haben, daß in der nächsten Zeit ein großer Pressekonzern, der in Warschau seinen Regierungssitz hat, gebildet werden soll. Die Leitung des Konzerns soll der frühere Minister und jetzige Redakteur der offiziellen „Gazeta Polska“, Miedzinski, übernehmen. Unter seiner Leitung soll noch ein anderer Konzern entstehen, der eine Reihe von Zeitungen und Zeitschriften in der Provinz umfassen würde.

Verschlechterung am Arbeitsmarkt.

Die Vier-Millionen-Grenze wieder überschritten.
Nach dem Bericht der Arbeitslosenversicherung für die Zeit vom 1. bis 15. August hat das Äußere des Beschäftigungsgrades in der ersten Augusthälfte ein ruhigeres Tempo angenommen. Zwischen den beiden Stichtagen vom 15. Juli und 15. August ist die Zahl der Arbeitslosen um rund 148 000 (im Vorjahr um rund 129 000) gestiegen. Für die Zeit vom 1. bis 15. August betrug die Zunahme rund 114 000. Nach den Zählungen der Arbeitsämter war am 15. August eine Arbeitslosen Zahl von rund 4 104 000 erreicht. In dieser Entwicklung dürften — neben der üblichen Verminderung in der Beschäftigung der Landwirtschaft — Auswirkungen der Kreditkrise zur Geltung kommen.

In der Arbeitslosenversicherung hat sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um 20 000 auf rund 1 225 000 erhöht. Die Befassung der Kriegsfürsorge weist eine Zunahme um rund 29 000 auf 1 056 000 auf.

Amundfens Flugzeug entdeckt?

Leipzig, 22. August.

Professor Weickmann von der Leipziger Universität ließ der Presse die aufsehenerregende Mitteilung zugehen, daß er bei der Bearbeitung des wissenschaftlichen Bildmaterials der Antarktisexpedition des „Graf Zeppelin“ auf einer Photographie, die Professor Nolschaw-Leningrad über dem Südpolgebiet von Nowaja Semlja gemacht hat, ein

anscheinend unbeschädigtes Flugzeug entdeckt habe. Es wird angenommen, daß es sich um das Flugzeug Amundfens handelt.

Banknotenverordnung nächste Woche.

Neue Besprechungen beim Reichsanwalt.

Die Besprechungen beim Kanzler haben sich gehäuft. Dr. Brüning hat nicht nur mit den Vertretern der drei großen Mittelstandsgruppen die Fragen besprochen, die diese Wirtschaftskategorie besonders drücken, sondern er empfing auch den deutschen Vertreter bei den Balser Verhandlungen Dr. Weichbrodt. Anschließend daran nahm der Kanzler den Antragsentwurf des neuen Vorstehers der Reichsbankpartei von Baumhild entgegen. Den Beschlüssen bildete dann noch ein Besuch des Präsidenten Thomas vom Internationalen Arbeitsamt in Genf. Die Notverordnungen über die Neuordnung des Bankwesens werden jetzt für Mitte nächster Woche ermartet.

Aufhebung der Ausreisegebühr.

Berlin, 23. August.

Das Reichskabinett hat in seiner Sonnabendbesitzung beschlossen, die Verordnung über die Auslandsreisegebühr mit Wirkung vom Mittwoch, dem 26. August ab, aufzuheben. Für Grenzübertritts- und nach Dienstag, dem 25. August erfolgen, kommt daher die Auslandsreisegebühr nicht mehr zur Erhebung. Eine Erstattung bereits entrichteter Gebühren kommt nur für diejenigen Fälle in Betracht, in denen der Grenzübertritt nach Dienstag erfolgt sein wird.

Kommunale Einheitsfront.

Gegen den deutschen Städtebund. — „Großstädte und die deutschen Gemeinden sind nicht ein und dasselbe.“

Die Vertreter der ländlichen Gemeinden und Gemeindeverbände und der mittleren und kleinen Städte, der Deutsche Landkreistag, der Reichsstädtebund, der Deutsche Landgemeindetag sowie der Verband der Preussischen Provinzen richten in einer gemeinsamen Erklärung an die Regierungen, die Parlamente und die gesamte Öffentlichkeit die dringende Bitte, in ihrer Kritik der kommunalen Beteiligung nicht immer die Verhältnisse großer Städte zum Ausgangspunkt zu nehmen.

„Es wird gerade von der nichtgroßstädtischen Selbstverwaltung feindselig betrachtet, heißt es in der Erklärung, daß in unserer jetzigen Finanz- und Wirtschaftslage allergrößte Sparanteile ein Gebot zwingender Notwendigkeit ist. Die genannten kommunalen Spitzenverbände müssen sich aber entschieden dagegen wehren, daß die Regierung Maßnahmen, die nur der Abstellung von Mängeln in einzelnen großen Städtgemeinden dienen können, immer wieder verallgemeinert und auf alle „Gemeinden“ und Gemeindeverbände ausdehnt. Tatsächlich ist es ein Gebot der Gerechtigkeit, festzustellen, daß un-

terreitbare und mit erheblichen Ausgaben verbundene Ueberhebungen in vielen Arten der kommunalen Beschäftigung von der übergroßen Zahl der kleineren Gemeinden und Gemeindeverbände — und hierzu gehört noch immer die überwiegende Mehrzahl der Bevölkerung — von jeder bewußt abgesehen worden sind.

Gleiche Sparmöglichkeiten, wie in großen Städten, sind in diesen Gemeindegruppen nicht vorhanden. Daher verlangen die kleineren Gemeinden und die Gemeindeverbände eine besondere Berücksichtigung bei den zur Beseitigung der kommunalen Finanznot dringend notwendigen Maßnahmen des Reichs und der Länder.

Wenn jetzt von einem Verlangen der Selbstverwaltung in der öffentlichen Meinung gesprochen wird, so sollte sich diese Kritik nicht auf die kleineren Gemeinden und die Gemeindeverbände erstrecken. Es wäre unbillig, Maßnahmen, die zur Abstellung von Mängeln in einzelnen großen Städtgemeinden dienen sollen, auf alle Selbstverwaltungsorgane auszudehnen und diese unerschüttert in ihrer Bestätigung zu fähmen. Großstädte und die deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände sind nicht ein und dasselbe!“

Deutsche Tageschau.

Forderungen der Grünen Front.

Die Führer der Grünen Front haben in eingehenden mehrwöchigen Verhandlungen die zur Abwendung des drohenden größeren Unheils erforderlichen Maßnahmen durchgesehen und das Ergebnis ihrer Verhandlungen dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft in einer eingehenden Darlegung mit ganz bestimmten Forderungen überreicht. Gleichzeitig haben die Führer der Grünen Front den Reichsanwalt gebeten, zu einem möglichst nahen Zeitpunkt eine größere Abordnung von Landwirten aus allen Teilen Deutschlands zu einer ausführlichen Ansprache zu empfangen.

Schmäudung unserer Kriegsgräber im Ausland.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge teilt mit: Nachdem der Antant von Wevlien in beschränktem Maße zugestimmt hat, kann der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge nunmehr Sonderaufträge der Angehörigen, wie Errichtung von Grabsteinen, Kronenzweigungen, Bestattungen und Befestigung von Sichtbildnahmen wieder ausführen. Auch wird es, soweit es sich jetzt überlegen läßt, möglich sein, die Schmäudung der Kriegsgräber an den Totengeburtstagen im November in dem üblichen Umfang vorzunehmen.

Wieder 15 Kommunisten in Berlin festgenommen.

Zur Grund der Ermittlungen der Abteilung I des Polizeipräsidiums wurden weitere 15 Kommunisten zwangsgewahret, die im Verdacht stehen, an den politischen Bluttaten der letzten Zeit beteiligt gewesen zu sein. Die noch andauernden Vernehmungen sollen Klärung bringen, ob die Vermutungen der Polizei und die Angaben aus dem Publikum zu Recht bestehen.

Auslands-Rundschau.

Vortrag Karolyis beim Reichsvereiner.

Graf Karolyi hat seine informativsten Besprechungen mit den Parteiführern und den außerhalb der Parteien stehenden angelegenen Politikern zum größten Teil abgeschlossen. Er wurde auf dem Sommerfest in Weimar von Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Brüning, dem er über das Ergebnis der Beratung Bericht erstattete. Er ist jetzt in die Schweiz gefahren, um Graf Karolyi das Kabinett bilden zu helfen. Wie verlautet, ist es nicht ausgeschlossen, daß er seine Betrauung zurückgeben wird, in welchem Falle eine Beamtenregierung bestellt werden würde.

Amerikanische Intervention in Kuba?

Anlässlich der noch immer ungelärten Lage in Kuba, die vorläufig eine Fortdauer der Kämpfe erwarten läßt, beschäftigt sich die Presse in Washington in Berichten mit der Möglichkeit einer amerikanischen Intervention. Mit Rücksicht auf die Stimmung im übrigen Lateinamerika würde sie zwar als unerwünscht angesehen werden, andererseits müßte jedoch daran erinnert werden, daß Amerika immer noch eine gewisse Verantwortung für das Leben und das Eigentum der Ausländer in Kuba trägt.

Erlasse des spanischen Unterrichtsministeriums.

Ein Dekret des Unterrichtsministeriums ordnet für Madrid die Einleitung von fünf Schulklassen an, deren Kosten 4 500 000 Peseten betragen werden. Nach einem weiteren Dekret sollen die Unterrichtsministerien Madrid und Barcelona Privatschulen für Volksschüler erhalten. In allen Schulen werden Volksliederereien gehalten.



90 Jahre Deutschland.

In diesen Augusttagen fährt es sich zum 90. Male, daß Hoffmann von Fallersleben auf der Insel Helgoland unsere jetzige Nationalhymne, das Deutschlandlied dichtete.

unter den letzteren. Es gibt viel zu studieren, aber das ernsthafteste Studium werde ich an mir selbst machen müssen, denn ich bin nicht mehr, die ich daheim in Berlin war. Es zieht mich hinaus nach jenen reinen, weisen Gleichhöhen, ich möchte die freie, klare Luft dort oben atmen, und wandle doch im Tal. — Vergiß — auf Anhängerkarten philosphieren man nicht. Das nächste Mal erhältst Du eine Karte, die nicht so viel Raum dazu hat. Mit tausend Grüßen Deine Jo.“

Einige Augenblicke überlegte sie, ob sie die Karte noch in den Briefkasten tragen sollte. Dann entschloß sie sich, daheim zu bleiben, das elektrische Licht auszudrehen und sich an das offene Fenster zu legen. So wollte sie die Rückkehr der Mutter, die mit den anderen gegangen war, erwarten.

„Der verlor ich bald in den Anblick des in der Abenddämmerung liegenden Sees, dessen Wellen sich leicht kräuselten und im Widerschein der elektrischen Lampen am Kai glänzten. Und ihre Phantasie bekam Flügel.“

Als Frau Renatus nach einiger Zeit das Zimmer betrat, fand sie ihre Tochter im Dunkeln am Fenster sitzen.

„Ich glaubte, du wärest uns nachkommen und deine Karte an Thea noch in den Briefkasten heften“, sagte sie. „Ja, hand auf und legte den Arm um ihrer Mutter Schulter.“

„Das hat bis morgen Zeit, und ich habe heute schon einen tüchtigen Spaziergang hinter mir — ich war müde — Sieh einmal hinaus, Mutter! — wie geheimnisvoll der See rauscht und glänzt!“

Die Mutter betrachtete sie lächelnd. „So merke ich, du warst im Wanderland der Woche und kanzelt dich nicht losstreifen. Müdest du einen guten Schatz gegraben haben.“

XII.

Am nächsten Tage kam Bardini. Frau Renatus und Jo empfingen ihn auf der Terrasse mit jener vornehmlichen Lebenswürdigkeit, die keine Veränderung in der Wohnung verrät. Und doch fühlte und mußte er, daß Jo ihrer Mutter alles erzählt hatte.

Frau Renatus berührte die Angelegenheit flüchtig, aber in wohlwollender Weise. Sie sprach von seiner hochher-

sigen Hilfe keinen Anscheinen gegenüber und fügte hinzu, daß die anderen Gäste bereits unterrichtet wären und sich ihre Meinung teilten.

Da kamen die beiden Lehrerinnen von ihrer Morgen- tour zum Mittagessen heim. Sie traten auf die Terrasse und begrüßten den Gast. Man mußte sich Bardini viele harmlose Redereien gefallen lassen, aber er begegnete ihnen mit viel Wärme und Witz.

Käte Köhne strahlte vor Freude über ihr wiedererstandenes „Jod“, dessen Gesellschaft ihr der Nachmittag versprach. Man hatte für diesen eine gemeinschaftliche Partie nach Kitzbühel verabredet. Mit der Bahn sollte bis Zimmere gelehrt, und von dort zu Fuß durch die „hohle Gasse“ gewandert werden.

Endlich verabshiedete sich Bardini. „Ja, gab ich Ihren Roman, den Sie bereits eingeweiht“ bereitigen hatte.“

Er nahm ihn mit einem dankbar leuchtenden Blick und steckte ihn in seine Rocktasche. „Mille grazie, signorina, mille grazie.“

Mehrere Wochen waren vergangen. Sie waren ungetrüb in gemeinschaftlichem Genuße dahingeflossen und niemand hatte des Endes gedacht, bis es da war.

„Die ichonen Tage von Atlantis sind nun zu Ende“, stierte Käte Köhne eines Morgens mit schmerzlicher bewegter Stimme und Tränen in den Augen, als sie den Reiseseller in der Hand verabschiedete. „Auch die Wissenschaftliche heime. Die goldene Perlezeit war für sie um.“

„Sie mußten mich nach Lüneburg in ihr altes Fach, das Sie erst wieder im nächsten Jahr für einige Wochen abhüteln konnten.“

Nachdem die Lehrerinnen Bräunen verlassen hatten, war es stiller in ihrem kleinen gemauerten Haus. Käte hatte den Hofes Hand leer, aber Frau Renatus und Jo fühlten sich zu keinem der neuen bereit hingezogen, wie zu den Geliebten. Sie empfanden vielmehr die Liebe, die viele liebe-gewonnenen Menschen in ihnen hinterlassen hatten, schmerzlich, und wußten, daß sie sich nicht wieder ausfüllen ließ.

(Fortsetzung folgt.)



Zur Höhe

Roman von Elisabeth Borchart
40. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.
Als Jo bei Tisch erzählte, erntete sie einen warmen Sturm von Fragen. „Zuerst wollte man ihr nicht glauben und hielt ihre Aussagen für Gerede, doch als sie nochmals versicherte, daß sie Bardini getroffen und daß er ihnen morgen, so er nach München kommen würde, dasselbe sagen werde, konnten sie nicht mehr zweifeln. Käte Köhne aber war ganz aufgeregt.“

„Gabe ich es nicht gleich gesagt? Er ist etwas Süßeres“, rief sie freudvoll lachend.
„Aber ein Graf leider doch nicht“, neckte die Wissenschaftliche.
Diesmal schmolte Käte nicht. „Aber was das“, erwiderte sie, „er ist ein Künstler — sein herrliches Gegenstück hat es gezeigt.“

Von seiner Malerei hatte Jo nichts verraten.
Selene Brandis hatte diesem Gespräch mit wachsender Teilnahme zugehört, ohne sich jedoch über ihre Meinung zu äußern. Nur ihre Wangen glühten sich leicht gerötet und ihre Augen einen lebhaften Ausdruck bekamen.

„Ja, ahnte, was in der Seele dieses Mädchens vorging und wußte, daß es sich ihr bei Gelegenheit offenbaren werde.“

Nach dem Abenddiner wurde noch ein Spaziergang an den Kai unternommen. Die Lehrerinnen hatten eigentlich wieder das Konzert der Neapolitanen in der „Droffe“ be- suchten wollen, nun sie aber erfahren hatten, daß Bardini nicht mehr mitgekommen hatte, es den Rest der Woche verlor.
Jo war nicht mitgegangen, sie hatte sich ihrer Karte, die sie vernünftig im Bazar Reichs für Thea verkauft, erinnert und wollte sie noch schreiben und absenden.

„Liebste Thea“, schrieb sie, „ich find mir mitten in den Alpen und haben Berge und Menschen kennen gelernt. Seifene Exemplare sind darunter, ich meine vorzüglichste“

Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 24. August 1931

„Siebenbürgen, Land des Segens.“ Moderne Interpretation über deutsche Treuherrschaft — was spricht mehr zum Herzen? Alterserkenntnis oder volkstümliche deutsche Art — was liegt näher? Die beste Antwort auf diese Fragen gab uns die Volkskunstausführung der Mitglieder des Vereins der Siebenbürger Sachsen in Wien. — Der Abend stand unter dem Zeichen des Vereins für das Deutschtum im Ausland und sollte uns daran erinnern, daß außerhalb unseres Vaterlandes in den uns vorerregenen Gebieten viele unserer Volksgenossen unter großen Opfern um ihr deutsches Volkstum ringen, oft unter Preisgabe von Hab und Gut und ihrer Heimat. Trotz der schweren Bedrängnis verleugnen sie ihr Deutschtum nicht! — Der VDA hat es sich zur Aufgabe gemacht, helfend einzugreifen und unsere Schwwestern und Brüder im Ausland tatkräftig zu unterstützen, damit sie auch fühlen, daß wir Inlandsdeutsche ihre Not verstehen und ihnen treu zur Seite stehen im Kampfe für deutsche Art und deutsches Wesen. — Der VDA-Ortsgruppe Kemberg ist es zu danken, daß sie dieser Siebenbürger Spielfahrt aus Kembergs Tore geöffnet und damit einer volkstümlichen und zugleich künstlerisch und kulturell hochstehenden Veranstaltung, wie wir sie nicht täglich wieder haben werden, den Weg gebahnt hat. — Und nun zu „unsern“ Siebenbürgen selbst! Auch sie haben im Laufe der Geschichte harte Kämpfe um ihr Volkstum führen müssen! — Und führen sie noch! Doch auch sie halten zu ihrer Heimat und zum deutschen Volkstum! Das kam in dem wunderschönen Trauerspiel „Siebenbürgen, Land des Segens“ immer wieder zum Ausdruck. Die erteiltschweren recht zahlreich erschienenen Zuschauer bekamen einen Einblick in Sitten und Bräuche, in das Leben der Siebenbürger Sachsen. Es sollte ja hier nicht dargeboten werden, was man ihm Theater erwartet: nicht die gekünstelte Kunst des Berufschauspielers. Eine Laienspielgruppe, meistens lebensfrohe Jugend, Studentinnen und Studenten, war es, in der die Gestaltung eigener Schicksale und die Enttarnung dumpfer Mitleid zu klarem, schauendem Willen zum Ausdruck kam. Alle Darsteller gaben tiefgefühlte, natürliche, freudig dem Spiel hin. Diese Dinge aber die Spieler an das Spiel ist der Ausdruck einer Gemeinschaftsbegeisterung. Was dieses ist alle: die Darsteller gehörten innerlich zusammen, waren einem Volkstum entwachsen und lebten in ihren Rollen. Eine rechte Spielgemeinschaft, wie sie sein soll! Die Verfasser des Trauerspiels, Eusneba Penning-Germann, hat es in ihrem Werk ausgezeichnet verstanden, die Tänge, Gefühle und Vorträge geklärt und mit künstlerischem Blick zu einem einheitlichen Ganzen zu formen, so daß die Zuschauer einen schönen Genuß von dem Spiel hatten und vor allem das rechte Bild vom legendären Siebenbürger Land bekamen, besser als es ein Bericht, ein Vortrag oder Einzelarbeiten gemacht hätten. Zum vollen Erfolg der Aufführung trugen aber auch die schönen Trachten, die ein buntes Bild auf der Bühne entlocken ließen, und die hübschneidlich auf wirkenden Gruppenbilder, die jedoch das Auge das bunte Treiben freudig aufnehmen. Doch auch das Ohr der Zuschauer kam zu einem schönen Genuß: Sprachlich konnten sie alle außerordentlich gefallen. Nicht unerwähnt seien auch die klängevollen Chöre mit dem Volkswesen, die Sopranos und noch vieles andere mehr. Alles in allem: ein voller schöner Erfolg unserer Siebenbürger Schwwestern und Brüder und ein ungetriebener Genuß der Schauspielgemeinde auf der ganzen Linie. Was man sich wundern, wenn starker, wohlverdienter Beifall — oft bei offener Szene — die Spieler belohnte? — Herr Rektor Köhler, der auch zu Beginn des Abends den Siebenbürgern ein herzlich Willkommen entbot, überreichte am Schluß des Spiels als Vorsitzender der VDA-Ortsgruppe zum Dank für die schönen Darbietungen und zur Erinnerung an die Kemberger Zukunft ein Fahnenband für die Siebenbürgertruppe und eine in das Fahnenband für die Spielgruppe geschnittenen, künstlerische Federzeichnung über ein Kemberger Motiv, wofür freudig überall gefeiert wurde. Und als darauf von der Spielgruppe das Deutschlandlied erklang, da stimmte die Zuschauerbegeisterung mit ein. Wir waren alle eine Gemeinschaft geworden. Ein unsichtbares, aber sichtbareres Band hatte Spieler und Zuschauer verknüpft! Damit ist der Volkstümlichkeit reichster Lohn zuteil geworden; denn es ist gelungen, die Schauspielgemeinde in gemeinsamen Erleben, Erfüllen, Glauben und Schauen mit sich zu verschmelzen! — Der wackeren Schär aber geben wir ein herzlich „Gut auf“ mit auf die weitere Fahrt! Heil!

„Siebenbürgen, Land des Segens.“ Moderne Interpretation über deutsche Treuherrschaft — was spricht mehr zum Herzen? Alterserkenntnis oder volkstümliche deutsche Art — was liegt näher? Die beste Antwort auf diese Fragen gab uns die Volkskunstausführung der Mitglieder des Vereins der Siebenbürger Sachsen in Wien. — Der Abend stand unter dem Zeichen des Vereins für das Deutschtum im Ausland und sollte uns daran erinnern, daß außerhalb unseres Vaterlandes in den uns vorerregenen Gebieten viele unserer Volksgenossen unter großen Opfern um ihr deutsches Volkstum ringen, oft unter Preisgabe von Hab und Gut und ihrer Heimat. Trotz der schweren Bedrängnis verleugnen sie ihr Deutschtum nicht! — Der VDA hat es sich zur Aufgabe gemacht, helfend einzugreifen und unsere Schwwestern und Brüder im Ausland tatkräftig zu unterstützen, damit sie auch fühlen, daß wir Inlandsdeutsche ihre Not verstehen und ihnen treu zur Seite stehen im Kampfe für deutsche Art und deutsches Wesen. — Der VDA-Ortsgruppe Kemberg ist es zu danken, daß sie dieser Siebenbürger Spielfahrt aus Kembergs Tore geöffnet und damit einer volkstümlichen und zugleich künstlerisch und kulturell hochstehenden Veranstaltung, wie wir sie nicht täglich wieder haben werden, den Weg gebahnt hat. — Und nun zu „unsern“ Siebenbürgen selbst! Auch sie haben im Laufe der Geschichte harte Kämpfe um ihr Volkstum führen müssen! — Und führen sie noch! Doch auch sie halten zu ihrer Heimat und zum deutschen Volkstum! Das kam in dem wunderschönen Trauerspiel „Siebenbürgen, Land des Segens“ immer wieder zum Ausdruck. Die erteiltschweren recht zahlreich erschienenen Zuschauer bekamen einen Einblick in Sitten und Bräuche, in das Leben der Siebenbürger Sachsen. Es sollte ja hier nicht dargeboten werden, was man ihm Theater erwartet: nicht die gekünstelte Kunst des Berufschauspielers. Eine Laienspielgruppe, meistens lebensfrohe Jugend, Studentinnen und Studenten, war es, in der die Gestaltung eigener Schicksale und die Enttarnung dumpfer Mitleid zu klarem, schauendem Willen zum Ausdruck kam. Alle Darsteller gaben tiefgefühlte, natürliche, freudig dem Spiel hin. Diese Dinge aber die Spieler an das Spiel ist der Ausdruck einer Gemeinschaftsbegeisterung. Was dieses ist alle: die Darsteller gehörten innerlich zusammen, waren einem Volkstum entwachsen und lebten in ihren Rollen. Eine rechte Spielgemeinschaft, wie sie sein soll! Die Verfasser des Trauerspiels, Eusneba Penning-Germann, hat es in ihrem Werk ausgezeichnet verstanden, die Tänge, Gefühle und Vorträge geklärt und mit künstlerischem Blick zu einem einheitlichen Ganzen zu formen, so daß die Zuschauer einen schönen Genuß von dem Spiel hatten und vor allem das rechte Bild vom legendären Siebenbürger Land bekamen, besser als es ein Bericht, ein Vortrag oder Einzelarbeiten gemacht hätten. Zum vollen Erfolg der Aufführung trugen aber auch die schönen Trachten, die ein buntes Bild auf der Bühne entlocken ließen, und die hübschneidlich auf wirkenden Gruppenbilder, die jedoch das Auge das bunte Treiben freudig aufnehmen. Doch auch das Ohr der Zuschauer kam zu einem schönen Genuß: Sprachlich konnten sie alle außerordentlich gefallen. Nicht unerwähnt seien auch die klängevollen Chöre mit dem Volkswesen, die Sopranos und noch vieles andere mehr. Alles in allem: ein voller schöner Erfolg unserer Siebenbürger Schwwestern und Brüder und ein ungetriebener Genuß der Schauspielgemeinde auf der ganzen Linie. Was man sich wundern, wenn starker, wohlverdienter Beifall — oft bei offener Szene — die Spieler belohnte? — Herr Rektor Köhler, der auch zu Beginn des Abends den Siebenbürgern ein herzlich Willkommen entbot, überreichte am Schluß des Spiels als Vorsitzender der VDA-Ortsgruppe zum Dank für die schönen Darbietungen und zur Erinnerung an die Kemberger Zukunft ein Fahnenband für die Siebenbürgertruppe und eine in das Fahnenband für die Spielgruppe geschnittenen, künstlerische Federzeichnung über ein Kemberger Motiv, wofür freudig überall gefeiert wurde. Und als darauf von der Spielgruppe das Deutschlandlied erklang, da stimmte die Zuschauerbegeisterung mit ein. Wir waren alle eine Gemeinschaft geworden. Ein unsichtbares, aber sichtbareres Band hatte Spieler und Zuschauer verknüpft! Damit ist der Volkstümlichkeit reichster Lohn zuteil geworden; denn es ist gelungen, die Schauspielgemeinde in gemeinsamen Erleben, Erfüllen, Glauben und Schauen mit sich zu verschmelzen! — Der wackeren Schär aber geben wir ein herzlich „Gut auf“ mit auf die weitere Fahrt! Heil!

„Siebenbürgen, Land des Segens.“ Moderne Interpretation über deutsche Treuherrschaft — was spricht mehr zum Herzen? Alterserkenntnis oder volkstümliche deutsche Art — was liegt näher? Die beste Antwort auf diese Fragen gab uns die Volkskunstausführung der Mitglieder des Vereins der Siebenbürger Sachsen in Wien. — Der Abend stand unter dem Zeichen des Vereins für das Deutschtum im Ausland und sollte uns daran erinnern, daß außerhalb unseres Vaterlandes in den uns vorerregenen Gebieten viele unserer Volksgenossen unter großen Opfern um ihr deutsches Volkstum ringen, oft unter Preisgabe von Hab und Gut und ihrer Heimat. Trotz der schweren Bedrängnis verleugnen sie ihr Deutschtum nicht! — Der VDA hat es sich zur Aufgabe gemacht, helfend einzugreifen und unsere Schwwestern und Brüder im Ausland tatkräftig zu unterstützen, damit sie auch fühlen, daß wir Inlandsdeutsche ihre Not verstehen und ihnen treu zur Seite stehen im Kampfe für deutsche Art und deutsches Wesen. — Der VDA-Ortsgruppe Kemberg ist es zu danken, daß sie dieser Siebenbürger Spielfahrt aus Kembergs Tore geöffnet und damit einer volkstümlichen und zugleich künstlerisch und kulturell hochstehenden Veranstaltung, wie wir sie nicht täglich wieder haben werden, den Weg gebahnt hat. — Und nun zu „unsern“ Siebenbürgen selbst! Auch sie haben im Laufe der Geschichte harte Kämpfe um ihr Volkstum führen müssen! — Und führen sie noch! Doch auch sie halten zu ihrer Heimat und zum deutschen Volkstum! Das kam in dem wunderschönen Trauerspiel „Siebenbürgen, Land des Segens“ immer wieder zum Ausdruck. Die erteiltschweren recht zahlreich erschienenen Zuschauer bekamen einen Einblick in Sitten und Bräuche, in das Leben der Siebenbürger Sachsen. Es sollte ja hier nicht dargeboten werden, was man ihm Theater erwartet: nicht die gekünstelte Kunst des Berufschauspielers. Eine Laienspielgruppe, meistens lebensfrohe Jugend, Studentinnen und Studenten, war es, in der die Gestaltung eigener Schicksale und die Enttarnung dumpfer Mitleid zu klarem, schauendem Willen zum Ausdruck kam. Alle Darsteller gaben tiefgefühlte, natürliche, freudig dem Spiel hin. Diese Dinge aber die Spieler an das Spiel ist der Ausdruck einer Gemeinschaftsbegeisterung. Was dieses ist alle: die Darsteller gehörten innerlich zusammen, waren einem Volkstum entwachsen und lebten in ihren Rollen. Eine rechte Spielgemeinschaft, wie sie sein soll! Die Verfasser des Trauerspiels, Eusneba Penning-Germann, hat es in ihrem Werk ausgezeichnet verstanden, die Tänge, Gefühle und Vorträge geklärt und mit künstlerischem Blick zu einem einheitlichen Ganzen zu formen, so daß die Zuschauer einen schönen Genuß von dem Spiel hatten und vor allem das rechte Bild vom legendären Siebenbürger Land bekamen, besser als es ein Bericht, ein Vortrag oder Einzelarbeiten gemacht hätten. Zum vollen Erfolg der Aufführung trugen aber auch die schönen Trachten, die ein buntes Bild auf der Bühne entlocken ließen, und die hübschneidlich auf wirkenden Gruppenbilder, die jedoch das Auge das bunte Treiben freudig aufnehmen. Doch auch das Ohr der Zuschauer kam zu einem schönen Genuß: Sprachlich konnten sie alle außerordentlich gefallen. Nicht unerwähnt seien auch die klängevollen Chöre mit dem Volkswesen, die Sopranos und noch vieles andere mehr. Alles in allem: ein voller schöner Erfolg unserer Siebenbürger Schwwestern und Brüder und ein ungetriebener Genuß der Schauspielgemeinde auf der ganzen Linie. Was man sich wundern, wenn starker, wohlverdienter Beifall — oft bei offener Szene — die Spieler belohnte? — Herr Rektor Köhler, der auch zu Beginn des Abends den Siebenbürgern ein herzlich Willkommen entbot, überreichte am Schluß des Spiels als Vorsitzender der VDA-Ortsgruppe zum Dank für die schönen Darbietungen und zur Erinnerung an die Kemberger Zukunft ein Fahnenband für die Siebenbürgertruppe und eine in das Fahnenband für die Spielgruppe geschnittenen, künstlerische Federzeichnung über ein Kemberger Motiv, wofür freudig überall gefeiert wurde. Und als darauf von der Spielgruppe das Deutschlandlied erklang, da stimmte die Zuschauerbegeisterung mit ein. Wir waren alle eine Gemeinschaft geworden. Ein unsichtbares, aber sichtbareres Band hatte Spieler und Zuschauer verknüpft! Damit ist der Volkstümlichkeit reichster Lohn zuteil geworden; denn es ist gelungen, die Schauspielgemeinde in gemeinsamen Erleben, Erfüllen, Glauben und Schauen mit sich zu verschmelzen! — Der wackeren Schär aber geben wir ein herzlich „Gut auf“ mit auf die weitere Fahrt! Heil!

„Siebenbürgen, Land des Segens.“ Moderne Interpretation über deutsche Treuherrschaft — was spricht mehr zum Herzen? Alterserkenntnis oder volkstümliche deutsche Art — was liegt näher? Die beste Antwort auf diese Fragen gab uns die Volkskunstausführung der Mitglieder des Vereins der Siebenbürger Sachsen in Wien. — Der Abend stand unter dem Zeichen des Vereins für das Deutschtum im Ausland und sollte uns daran erinnern, daß außerhalb unseres Vaterlandes in den uns vorerregenen Gebieten viele unserer Volksgenossen unter großen Opfern um ihr deutsches Volkstum ringen, oft unter Preisgabe von Hab und Gut und ihrer Heimat. Trotz der schweren Bedrängnis verleugnen sie ihr Deutschtum nicht! — Der VDA hat es sich zur Aufgabe gemacht, helfend einzugreifen und unsere Schwwestern und Brüder im Ausland tatkräftig zu unterstützen, damit sie auch fühlen, daß wir Inlandsdeutsche ihre Not verstehen und ihnen treu zur Seite stehen im Kampfe für deutsche Art und deutsches Wesen. — Der VDA-Ortsgruppe Kemberg ist es zu danken, daß sie dieser Siebenbürger Spielfahrt aus Kembergs Tore geöffnet und damit einer volkstümlichen und zugleich künstlerisch und kulturell hochstehenden Veranstaltung, wie wir sie nicht täglich wieder haben werden, den Weg gebahnt hat. — Und nun zu „unsern“ Siebenbürgen selbst! Auch sie haben im Laufe der Geschichte harte Kämpfe um ihr Volkstum führen müssen! — Und führen sie noch! Doch auch sie halten zu ihrer Heimat und zum deutschen Volkstum! Das kam in dem wunderschönen Trauerspiel „Siebenbürgen, Land des Segens“ immer wieder zum Ausdruck. Die erteiltschweren recht zahlreich erschienenen Zuschauer bekamen einen Einblick in Sitten und Bräuche, in das Leben der Siebenbürger Sachsen. Es sollte ja hier nicht dargeboten werden, was man ihm Theater erwartet: nicht die gekünstelte Kunst des Berufschauspielers. Eine Laienspielgruppe, meistens lebensfrohe Jugend, Studentinnen und Studenten, war es, in der die Gestaltung eigener Schicksale und die Enttarnung dumpfer Mitleid zu klarem, schauendem Willen zum Ausdruck kam. Alle Darsteller gaben tiefgefühlte, natürliche, freudig dem Spiel hin. Diese Dinge aber die Spieler an das Spiel ist der Ausdruck einer Gemeinschaftsbegeisterung. Was dieses ist alle: die Darsteller gehörten innerlich zusammen, waren einem Volkstum entwachsen und lebten in ihren Rollen. Eine rechte Spielgemeinschaft, wie sie sein soll! Die Verfasser des Trauerspiels, Eusneba Penning-Germann, hat es in ihrem Werk ausgezeichnet verstanden, die Tänge, Gefühle und Vorträge geklärt und mit künstlerischem Blick zu einem einheitlichen Ganzen zu formen, so daß die Zuschauer einen schönen Genuß von dem Spiel hatten und vor allem das rechte Bild vom legendären Siebenbürger Land bekamen, besser als es ein Bericht, ein Vortrag oder Einzelarbeiten gemacht hätten. Zum vollen Erfolg der Aufführung trugen aber auch die schönen Trachten, die ein buntes Bild auf der Bühne entlocken ließen, und die hübschneidlich auf wirkenden Gruppenbilder, die jedoch das Auge das bunte Treiben freudig aufnehmen. Doch auch das Ohr der Zuschauer kam zu einem schönen Genuß: Sprachlich konnten sie alle außerordentlich gefallen. Nicht unerwähnt seien auch die klängevollen Chöre mit dem Volkswesen, die Sopranos und noch vieles andere mehr. Alles in allem: ein voller schöner Erfolg unserer Siebenbürger Schwwestern und Brüder und ein ungetriebener Genuß der Schauspielgemeinde auf der ganzen Linie. Was man sich wundern, wenn starker, wohlverdienter Beifall — oft bei offener Szene — die Spieler belohnte? — Herr Rektor Köhler, der auch zu Beginn des Abends den Siebenbürgern ein herzlich Willkommen entbot, überreichte am Schluß des Spiels als Vorsitzender der VDA-Ortsgruppe zum Dank für die schönen Darbietungen und zur Erinnerung an die Kemberger Zukunft ein Fahnenband für die Siebenbürgertruppe und eine in das Fahnenband für die Spielgruppe geschnittenen, künstlerische Federzeichnung über ein Kemberger Motiv, wofür freudig überall gefeiert wurde. Und als darauf von der Spielgruppe das Deutschlandlied erklang, da stimmte die Zuschauerbegeisterung mit ein. Wir waren alle eine Gemeinschaft geworden. Ein unsichtbares, aber sichtbareres Band hatte Spieler und Zuschauer verknüpft! Damit ist der Volkstümlichkeit reichster Lohn zuteil geworden; denn es ist gelungen, die Schauspielgemeinde in gemeinsamen Erleben, Erfüllen, Glauben und Schauen mit sich zu verschmelzen! — Der wackeren Schär aber geben wir ein herzlich „Gut auf“ mit auf die weitere Fahrt! Heil!

„Siebenbürgen, Land des Segens.“ Moderne Interpretation über deutsche Treuherrschaft — was spricht mehr zum Herzen? Alterserkenntnis oder volkstümliche deutsche Art — was liegt näher? Die beste Antwort auf diese Fragen gab uns die Volkskunstausführung der Mitglieder des Vereins der Siebenbürger Sachsen in Wien. — Der Abend stand unter dem Zeichen des Vereins für das Deutschtum im Ausland und sollte uns daran erinnern, daß außerhalb unseres Vaterlandes in den uns vorerregenen Gebieten viele unserer Volksgenossen unter großen Opfern um ihr deutsches Volkstum ringen, oft unter Preisgabe von Hab und Gut und ihrer Heimat. Trotz der schweren Bedrängnis verleugnen sie ihr Deutschtum nicht! — Der VDA hat es sich zur Aufgabe gemacht, helfend einzugreifen und unsere Schwwestern und Brüder im Ausland tatkräftig zu unterstützen, damit sie auch fühlen, daß wir Inlandsdeutsche ihre Not verstehen und ihnen treu zur Seite stehen im Kampfe für deutsche Art und deutsches Wesen. — Der VDA-Ortsgruppe Kemberg ist es zu danken, daß sie dieser Siebenbürger Spielfahrt aus Kembergs Tore geöffnet und damit einer volkstümlichen und zugleich künstlerisch und kulturell hochstehenden Veranstaltung, wie wir sie nicht täglich wieder haben werden, den Weg gebahnt hat. — Und nun zu „unsern“ Siebenbürgen selbst! Auch sie haben im Laufe der Geschichte harte Kämpfe um ihr Volkstum führen müssen! — Und führen sie noch! Doch auch sie halten zu ihrer Heimat und zum deutschen Volkstum! Das kam in dem wunderschönen Trauerspiel „Siebenbürgen, Land des Segens“ immer wieder zum Ausdruck. Die erteiltschweren recht zahlreich erschienenen Zuschauer bekamen einen Einblick in Sitten und Bräuche, in das Leben der Siebenbürger Sachsen. Es sollte ja hier nicht dargeboten werden, was man ihm Theater erwartet: nicht die gekünstelte Kunst des Berufschauspielers. Eine Laienspielgruppe, meistens lebensfrohe Jugend, Studentinnen und Studenten, war es, in der die Gestaltung eigener Schicksale und die Enttarnung dumpfer Mitleid zu klarem, schauendem Willen zum Ausdruck kam. Alle Darsteller gaben tiefgefühlte, natürliche, freudig dem Spiel hin. Diese Dinge aber die Spieler an das Spiel ist der Ausdruck einer Gemeinschaftsbegeisterung. Was dieses ist alle: die Darsteller gehörten innerlich zusammen, waren einem Volkstum entwachsen und lebten in ihren Rollen. Eine rechte Spielgemeinschaft, wie sie sein soll! Die Verfasser des Trauerspiels, Eusneba Penning-Germann, hat es in ihrem Werk ausgezeichnet verstanden, die Tänge, Gefühle und Vorträge geklärt und mit künstlerischem Blick zu einem einheitlichen Ganzen zu formen, so daß die Zuschauer einen schönen Genuß von dem Spiel hatten und vor allem das rechte Bild vom legendären Siebenbürger Land bekamen, besser als es ein Bericht, ein Vortrag oder Einzelarbeiten gemacht hätten. Zum vollen Erfolg der Aufführung trugen aber auch die schönen Trachten, die ein buntes Bild auf der Bühne entlocken ließen, und die hübschneidlich auf wirkenden Gruppenbilder, die jedoch das Auge das bunte Treiben freudig aufnehmen. Doch auch das Ohr der Zuschauer kam zu einem schönen Genuß: Sprachlich konnten sie alle außerordentlich gefallen. Nicht unerwähnt seien auch die klängevollen Chöre mit dem Volkswesen, die Sopranos und noch vieles andere mehr. Alles in allem: ein voller schöner Erfolg unserer Siebenbürger Schwwestern und Brüder und ein ungetriebener Genuß der Schauspielgemeinde auf der ganzen Linie. Was man sich wundern, wenn starker, wohlverdienter Beifall — oft bei offener Szene — die Spieler belohnte? — Herr Rektor Köhler, der auch zu Beginn des Abends den Siebenbürgern ein herzlich Willkommen entbot, überreichte am Schluß des Spiels als Vorsitzender der VDA-Ortsgruppe zum Dank für die schönen Darbietungen und zur Erinnerung an die Kemberger Zukunft ein Fahnenband für die Siebenbürgertruppe und eine in das Fahnenband für die Spielgruppe geschnittenen, künstlerische Federzeichnung über ein Kemberger Motiv, wofür freudig überall gefeiert wurde. Und als darauf von der Spielgruppe das Deutschlandlied erklang, da stimmte die Zuschauerbegeisterung mit ein. Wir waren alle eine Gemeinschaft geworden. Ein unsichtbares, aber sichtbareres Band hatte Spieler und Zuschauer verknüpft! Damit ist der Volkstümlichkeit reichster Lohn zuteil geworden; denn es ist gelungen, die Schauspielgemeinde in gemeinsamen Erleben, Erfüllen, Glauben und Schauen mit sich zu verschmelzen! — Der wackeren Schär aber geben wir ein herzlich „Gut auf“ mit auf die weitere Fahrt! Heil!

„Siebenbürgen, Land des Segens.“ Moderne Interpretation über deutsche Treuherrschaft — was spricht mehr zum Herzen? Alterserkenntnis oder volkstümliche deutsche Art — was liegt näher? Die beste Antwort auf diese Fragen gab uns die Volkskunstausführung der Mitglieder des Vereins der Siebenbürger Sachsen in Wien. — Der Abend stand unter dem Zeichen des Vereins für das Deutschtum im Ausland und sollte uns daran erinnern, daß außerhalb unseres Vaterlandes in den uns vorerregenen Gebieten viele unserer Volksgenossen unter großen Opfern um ihr deutsches Volkstum ringen, oft unter Preisgabe von Hab und Gut und ihrer Heimat. Trotz der schweren Bedrängnis verleugnen sie ihr Deutschtum nicht! — Der VDA hat es sich zur Aufgabe gemacht, helfend einzugreifen und unsere Schwwestern und Brüder im Ausland tatkräftig zu unterstützen, damit sie auch fühlen, daß wir Inlandsdeutsche ihre Not verstehen und ihnen treu zur Seite stehen im Kampfe für deutsche Art und deutsches Wesen. — Der VDA-Ortsgruppe Kemberg ist es zu danken, daß sie dieser Siebenbürger Spielfahrt aus Kembergs Tore geöffnet und damit einer volkstümlichen und zugleich künstlerisch und kulturell hochstehenden Veranstaltung, wie wir sie nicht täglich wieder haben werden, den Weg gebahnt hat. — Und nun zu „unsern“ Siebenbürgen selbst! Auch sie haben im Laufe der Geschichte harte Kämpfe um ihr Volkstum führen müssen! — Und führen sie noch! Doch auch sie halten zu ihrer Heimat und zum deutschen Volkstum! Das kam in dem wunderschönen Trauerspiel „Siebenbürgen, Land des Segens“ immer wieder zum Ausdruck. Die erteiltschweren recht zahlreich erschienenen Zuschauer bekamen einen Einblick in Sitten und Bräuche, in das Leben der Siebenbürger Sachsen. Es sollte ja hier nicht dargeboten werden, was man ihm Theater erwartet: nicht die gekünstelte Kunst des Berufschauspielers. Eine Laienspielgruppe, meistens lebensfrohe Jugend, Studentinnen und Studenten, war es, in der die Gestaltung eigener Schicksale und die Enttarnung dumpfer Mitleid zu klarem, schauendem Willen zum Ausdruck kam. Alle Darsteller gaben tiefgefühlte, natürliche, freudig dem Spiel hin. Diese Dinge aber die Spieler an das Spiel ist der Ausdruck einer Gemeinschaftsbegeisterung. Was dieses ist alle: die Darsteller gehörten innerlich zusammen, waren einem Volkstum entwachsen und lebten in ihren Rollen. Eine rechte Spielgemeinschaft, wie sie sein soll! Die Verfasser des Trauerspiels, Eusneba Penning-Germann, hat es in ihrem Werk ausgezeichnet verstanden, die Tänge, Gefühle und Vorträge geklärt und mit künstlerischem Blick zu einem einheitlichen Ganzen zu formen, so daß die Zuschauer einen schönen Genuß von dem Spiel hatten und vor allem das rechte Bild vom legendären Siebenbürger Land bekamen, besser als es ein Bericht, ein Vortrag oder Einzelarbeiten gemacht hätten. Zum vollen Erfolg der Aufführung trugen aber auch die schönen Trachten, die ein buntes Bild auf der Bühne entlocken ließen, und die hübschneidlich auf wirkenden Gruppenbilder, die jedoch das Auge das bunte Treiben freudig aufnehmen. Doch auch das Ohr der Zuschauer kam zu einem schönen Genuß: Sprachlich konnten sie alle außerordentlich gefallen. Nicht unerwähnt seien auch die klängevollen Chöre mit dem Volkswesen, die Sopranos und noch vieles andere mehr. Alles in allem: ein voller schöner Erfolg unserer Siebenbürger Schwwestern und Brüder und ein ungetriebener Genuß der Schauspielgemeinde auf der ganzen Linie. Was man sich wundern, wenn starker, wohlverdienter Beifall — oft bei offener Szene — die Spieler belohnte? — Herr Rektor Köhler, der auch zu Beginn des Abends den Siebenbürgern ein herzlich Willkommen entbot, überreichte am Schluß des Spiels als Vorsitzender der VDA-Ortsgruppe zum Dank für die schönen Darbietungen und zur Erinnerung an die Kemberger Zukunft ein Fahnenband für die Siebenbürgertruppe und eine in das Fahnenband für die Spielgruppe geschnittenen, künstlerische Federzeichnung über ein Kemberger Motiv, wofür freudig überall gefeiert wurde. Und als darauf von der Spielgruppe das Deutschlandlied erklang, da stimmte die Zuschauerbegeisterung mit ein. Wir waren alle eine Gemeinschaft geworden. Ein unsichtbares, aber sichtbareres Band hatte Spieler und Zuschauer verknüpft! Damit ist der Volkstümlichkeit reichster Lohn zuteil geworden; denn es ist gelungen, die Schauspielgemeinde in gemeinsamen Erleben, Erfüllen, Glauben und Schauen mit sich zu verschmelzen! — Der wackeren Schär aber geben wir ein herzlich „Gut auf“ mit auf die weitere Fahrt! Heil!

Könnern. (Ein edler Wöhrler) Erst jetzt und zwar aus Anlaß des Windstages wurde der breiten Öffentlichkeit bekannt, daß der kürzlich verstorbenen Regierungsrat a. D. Bruno Langstraf von hier seit seiner Pensionierung seine gesamte Pension der Provinzial-Blindenanstalt überweisen ließ.

Wöhrig, 21. Aug. Von der Domäne Wöhrig sind bei deren Neuverpachtung 120 Morgen abgetrennt worden, die an die Gemeinden Riefzig, Sobrau, Rakau, Rothelshaus und die Stadtgemeinde Wöhrig verteilt werden. Die betreffenden Pläne sind den Ortschulzei bereits zugestellt worden. Es ist nunmehr Aufgabe der in den betreffenden Gemeinden gebildeten Kommissionen, die zahlreichen Bewerber zuzufinden.

Steigende Finanznot trotz drakonischer Sparmaßnahmen. Naturalerleichterungen statt Barunterstützungen.

In einer gemeinschaftlichen Vorbereitungsbesprechung des Deutschen und des Preussischen Landtags wurde der Präsident Dr. von Seelowitz über die Lage der Landwirtschaft infolge der gegenwärtigen Krise. Der Präsident des Deutschen Sportplatzes und Giroverbandes, Dr. Kleiner, ergänzte diese Ausführungen nach der Seite des Kommunalredits. Es bestätigte sich, daß die bisherige Hilfe des Reichs und der Länder gegenüber den Erwerbslosen in den letzten Jahren betragsmäßig zurückgegangen ist. Die Zahl der Entlassenen der kommunalen Unterhaltungen nicht einmal zum Ausgleich der inzwischen eingetretenen Steuerrückgänge aus. Dies gilt insbesondere von denjenigen Landkreisen, die besonders stark mit Arbeitslosen befallen sind und in denen die Verhältnisse genau so liegen wie in den Großstädten.

Obwohl der Bevölkerung bisher schon kaum vertretbare Einkünfte aus der heimischen Wirtschaft zufließen, werden sozialer, wirtschaftlicher und kultureller Art zugewendet werden müssen, ist nicht nur ein noch weiterer Abbau dieser Aufgaben, zum Beispiel auf dem Gebiet der Straßenunterhaltung, unvermeidlich, sondern es werden auch bei den Landkreisen durch die Gefährdung des Reichs und der Länder auferlegten Pflichten durch gefühlte Veränderungen starke Einschränkungen eintreten müssen.

Trotz solcher Einschränkungen wird trotz der in den Landkreisen bereits vor neuen sogenannten „Sanierungs-“ und „Sparprogrammen“ durchgeführten Einstellung wichtiger freiwilliger kommunaler Aufgaben steigt die Finanznot der Landkreise weiter. Die Kosten für notwendige Unterhaltung der Arbeitslosenverhältnisse gehen über die Kräfte zahlreicher ländlicher Bezirksfürsorgeverbände in einem Maße hinaus, daß schonungsvolle Hilfe von Reich und Staat zur Vermeidung schlimmer Folgen eintreten muß. Die Beteiligung der durch die Arbeitslosigkeit herbeigeführten, außerhalb der Arbeitslosenversicherung hervorgerufenen Massennotstände ist Sache des Reichs und nicht alleinige Aufgabe der kommunalen Selbstverwaltung.

Die Frage, ob und in welchem Umfang Barunterstützungen durch Naturalerleichterungen in der öffentlichen Fürsorge ersetzt werden können, wird ernstlich erwogen, bedarf aber noch eingehender Prüfung.

Beitragsrückzahlung und Leistungsausbau bei der VDA. Magdeburg. Die Allgemeine Ortskrankenkasse Magdeburg, die die Beiträge auf 65 Prozent und ab 1. April 1931 auf 6 Prozent ermäßigte, sieht sich infolge der Wirtschaftskrise jetzt zu einer Herabsetzung der Beiträge gezwungen. Der Ausschuß der VDA hat vorgeschlagen, mit Wirkung ab 1. September die Beiträge von 6 auf 5,5 Prozent zu erhöhen und darüber hinaus die Beiträge von 5,5 Prozent auf 5 Prozent zu senken. Die VDA hat sich verpflichtet, die Beiträge von 5 Prozent auf 5,5 Prozent zu erhöhen und darüber hinaus die Beiträge von 5,5 Prozent auf 5 Prozent zu senken. Die VDA hat sich verpflichtet, die Beiträge von 5 Prozent auf 5,5 Prozent zu erhöhen und darüber hinaus die Beiträge von 5,5 Prozent auf 5 Prozent zu senken.

Zahlungseinstellung im Lebensmittelhandel. Halle. Die Firma Gebrüder Jörn, Feinst- und Weingroßhandlung, hat ihre Zahlungen eingestellt und strebt Verzicht an. Man führt die Insolvenz auf starke Entwertung der Warenlager durch den Preisabfall im vergangenen Jahre zurück, auf die hohe Belastung durch einen unter günstigeren Wirtschaftsverhältnissen abgeschlossenen längeren Mietvertrag sowie durch die Abwertung infolge der Schwächung der Kaufkraft weiter Kreise der Bevölkerung.

Leipzig. Die Kronschweizer Flora Müller, die am 9. August auf offener Straße ihren Vorgelegten, den Verwaltungsdirektor Dr. Lehmann vom Krankenhaus St. Jakob, niedergeschossen hatte und schwer zu Schaden über die Tat zu bewegen war, hat nunmehr vor dem Untersuchungsrichter erklärt, daß sie die Tat im Affekt begangen habe. Inzwischen erhebt die Wälder schwere Rache gegen die Oberin des Krankenhauses. Die Vorwürfe werden von der Untersuchungsbehörde nachgeprüft.

Sillegationsantrag. Leipzig. Auf Veranlassung des Konsumverwalters der „Wohlfahrt“ für den ganzen Bezirk der Städtischen Wohlfahrtsämter, vormals Zittel & Krüger, G. m. b. H., in Leipzig Sillegationsantrag eingereicht worden. Ob weitere Einschränkungen und Entlassungen erforderlich sein werden, kann noch nicht gesagt werden. Bei dem Sillegationsantrag soll es sich um eine vorläufige Maßnahme handeln.

Pöhlische Brutst. Wollfenberg (Müde). Auf dem Heimweg von seiner Arbeitstätte wurde ein landwirtschaftlicher Arbeiter, der ein Stahlhelmabzeichen trug, von einem unerkannt entkommenen Täter überfallen und niedergeschossen und an der Schlagader verletzt. Der Verletzte mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Wieder gefaßt! — 500 Mark Belohnung. Elmloch. Das Polizeipräsidium in Chemnitz hat für den Nachweis von Tatlaffen, die zur Ermittlung des Täters führen, der an vergangenen Sonntag den Volontär Herbert Grobe auf der Hopfenheuer Straße in Elmloch erschossen hat, eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Schießerei auf dem Neumarkt in Merseburg. Merseburg. In einem Bierstempel war eine Schießerei entstanden, nach der es auf dem Neumarkt zu einer Schießerei kam. Als die Polizei erschien, stürzten die Beteiligten, Einer von ihnen gab Schuß auf die Polizei ab. Die Polizei nahm zunächst seine Verhaftung vor und nahm am Tage darauf weitere vier Personen fest, die der RFD, anzuheben oder ihr beizustehen.

Nach dem Hauptbeteiligten wird noch gesucht. Es ist ein Seemann von auswärts, der schon einmal bei einer kommunistischen Demonstration von sich reden gemacht hat. Damals wurde ihm ein geladener Revolver abgenommen.

Harter Spargriff in Sangerhausen. Sangerhausen. Zum Ausgleich des Fehlbetrages im Etat hat der Magistrat beschloßen, alle fälligen Ausgaben mit sofortiger Wirkung um ein Fünftel zu kürzen. Die einmaligen Ausgaben sind vorläufig gesperrt worden. Darunter fallen auch die Zuschüsse für das Sangerhäuser Hofarium.

Vierjähriger Knabe verurteilt Großfeuer. Gräfentonna b. Langensalza. Hier giendete am Sonnabendvormittag ein vierjähriger Junge im Hofschuppen eines Einwohners Karl Siegmund ein Feuer an, das schnell auf die Wirtschaftsgebäude des Grundstücks übergriff. Der Dieb inzwischen verhaftet werden konnte, gelangten die Beschlagnahmten wieder in den Besitz ihrer Instrumente. Nur die Geige, die der Dieb verkauft hatte, blieb verschunden. Jetzt hat sich der eheliche Rausgel, dem der völlig ahnungslos war. Er hat die Geige dem Eigentümer zurückgeliefert.

Ein Bankdirektor verhaftet. Berna. Unter dem Verdacht der Urkundenfälschung und Unterschlagung wurde hier der frühere, etwa 35 Jahre alte Direktor der hiesigen Spar- und Kreditbank, Max Erbader, in Untersuchungshaft genommen.

Brandstifter aus Rade. Berna. Weil ihm sein Arbeitgeber, ein Gutsbesitzer aus Bernsdorf, gekündigt hatte, zündete ein 23jähriger Landarbeiter sie in Rade an. Der Brand, der leicht größere Ausmaße annehmen konnte, wurde glücklicherweise rechtzeitig bemerkt und sofort gelöscht. Der Brandstifter, der das Weite geflüchtet hatte, konnte in der folgenden Nacht verhaftet werden.

Eine einmütige Kundgebung. Weimar. Aus Kreisen der Wirtschaftspartei schreibt man unter anderem: Weil der am 20. August 1931 in Weimar stattgefundenen außerordentlichen Parteitag die Wahlkreisreform des Thüringischen Wahlkreises der Wirtschaftspartei nach dieser zu den letzten Vorgesängen in der Wirtschaftspartei Stellung. Der Wahlkreis begrüßte die Ernennung von Prof. Dr. Dr. R. Redt zum Vorsitzenden der Partei und dankte dem bisherigen Führer Dreißig für seine aufopfernde Tätigkeit. Die Opposition mußte sich bedingungslos wieder in die Organisation einfügen.

Der Hauptteil der Konferenz bildete die Stellungnahme zu den gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Lage, über die Wirtschaftsabgeordneter Dreißig sprach. Einmütig wurden folgende Forderungen gestellt: Beseitigung jeglicher Zwangswirtschaft, endgültige Verwaltungsreformen, Vereinfachung des Steuerwesens, Bereinigung der Mittelstände in der Kommunalwirtschaft, Einführung der Arbeitsdienstpflicht an Stelle der heutigen Sozialen, Aufhebung der Zwangsarbeit, Förderung der kleinen und mittleren Einzelgewerbe und radikale Beseitigung des sozialistischen Systems in Politik und Wirtschaft.

Die Rettung aus der augenblicklichen Notlage ist allein in der nationalen Selbstbestimmung unseres Volkes und in der vorbehaltlichen Rückkehr zur Privatwirtschaft und der Wiederherstellung des privaten Eigentumsbegriffes zu suchen.

Kölnischer Schupolizist als Anführer einer Diebesbande. Köln, 23. August

Die Kriminalpolizei in Köln nahm einen Oberwachmeister der Kölner Schupolizist fest, der im dringenden Verdacht steht, Anführer einer berüchtigten Diebesbande zu sein, die seit einem Jahr Köln und das Rheinland unsicher machte und Einbrecherfreizeuge bis in das Ruhrgebiet hinein und bis nach Koblenz unternahm. Der Verhaftete stand bereits vor einem Jahr im Verdacht, ein Einbruch teilgenommen zu haben und es wurde auch ein Verfahren gegen ihn eingeleitet, das aber wieder eingestellt werden mußte, da die Beweise zu schwach waren. Man fand erst vor einigen Tagen auf seine Spur, als in Koblenz ein Geschäftseinbruch verübt wurde.

Bei diesem Einbruch benutzte die Einbrecher ein Auto, dessen Nummer erkannt wurde. Es stellte sich heraus, daß das Automobil in Köln gemietet worden war und so kam man auf den Namen des Mannes, der das Automobil gemietet hatte. Es handelt sich um niemand anderen, als den Oberwachmeister der Kölner Schupolizist, der nach seiner Verhaftung diesen Wagen zu polizeilichen Erforschungszwecken benutzte, von denen selbstverständlich im Interesse des Dienstgeheimnisses niemand etwas wissen durfte.

Der Verhaftete wurde sofort in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Auf das Konto der Rüberbande kommen, wie bisher bekannt wurde, Einbrüche in Bonn, in der Nähe Bonn's, in Barmelskirchen, Koblenz, Neßath bei Köln, in Hildesfeld und sogar in Köln in derleißen Straße, in der das Polizeipräsidium liegt.

Im Gismeer verhafteten. Auf der Suche nach zwei Polarforschern.

Kopenhagen, 23. August. Der deutsche Polarforscher Dr. S. K. Krüger und sein dänischer Assistent Wäre befinden sich seit Juli 1929 auf Expedition im Nordpolargebiet. Sie sind in der Arktis im Juli 1930 zur Nordhalbinsel zurückgekehrt, um bei dem alljährlichen Besuch des Dampfers „Beothic“ wieder an Bord zu gehen.

Sie hatten sich aber zum erwarteten Zeitpunkt nicht an den Landestrich eingefunden, sondern eine Postkarte hinterlassen, daß ihr Unternehmen vielleicht noch längere Zeit in Anspruch nehmen wird. Der Kapitän des Dampfers „Beothic“, der in diesen Tagen zu einer Fahrt ins Polargebiet ausläuft, ist angewiesen worden, auf der Halbinsel Nord-Erforschungen nach den Forschern einzuleiten.

Man hofft, daß Dr. Krüger und seinem Assistenten in der Zwischenzeit nichts zugefallen sein dürfte, da beide erfahrene Polarforscher sind und mit einer vorzüglichen Polarausrüstung ausgestattet waren.

Neues aus aller Welt.

Zum Ost-West-Atlantikflug aufgeflogen. Roby und Johannsen sind auf der Dampfermaschine die Reine auf ihrem Dreimastflugzeug geflogen hat, und die inzwischen eingehende Überfahrt wurde, auf dem Tempelhofes Feld in Berlin um 7.03 Uhr gestartet. Die Maschine hat Kurs auf Bisjahn über Lyon—Marseille. Der Flugzeugführer ist Christian Johannsen, außerdem fliegen der Flugzeugpiloter Willy Roby und ein Postbote mit.

Kohlenlaubergplosion bei den Niederlaufser Kohlenwerken. In der Briefzeitfabrik 2 erfolgte in der Grube „Anna“ der Niederlaufser Kohlenwerke in 310 ft P a u eine Kohlenlaubergplosion, durch die der Pumpenwärter Piepad getötet und drei andere Mitglieder der Belegschaft durch Brandwunden leicht verletzt wurden.

Schweres Verkehrsunfall. Ein schweres Verkehrsunfall ereignete sich auf der Berlin—Hamburger Chaussee bei der Drißchaft Garlin (Westprignitz). Ein von dem Hamburger Kaufmann Kolenduff geführter auf der Fahrt nach Berlin befindlicher Opelwagen stieß mit dem auf der Heimfahrt befindlichen Plegelarbeiten Bedienung aus Gortelen zusammen, der mit seinem Motorwagen dem Auto entgegenfuhr. Durch den Anprall wurde das Auto aus der Bahn geschleudert, durchbrach einen Chausseebaum und stürzte sich überlagend, in den Chausseeabgraben. Unter dem Wagen wurden die beiden Begleiter des Kaufmannes mit schweren inneren Verletzungen hervorgerissen. Der Motorwagenfahrer erlitt einen doppelten Schädelbruch. Der Fahrer des Autos blieb unverletzt.

Blitzschlag in den Sawantaler Alpen. Auf der Koralle schlug der Blitz in die Grotte des Spensers eine. Von den anwesenden 40 Personen wurden 18 zum Teil schwer verletzt.

Vater erstickt seine beiden Söhne. In Hof (Bayern) erstickte der 43jährige Fabrikarbeiter Ueber seine zwei Söhne und brachte sich hierauf selbst Schußverletzungen bei. Der Vater war mit dem Lebenswandel der Söhne unzufrieden. Da die Mutter zu den Söhnen hielt, kam es wiederholt zu Streitigkeiten zwischen den Eheleuten. Die beiden Söhne wurden in hoffnungslos zunehmende ins Krankenhaus gebracht. Der Vater ist nur unversehrt überlebt.

Napoleons größter Gegner.

Zum 100. Todestag Reichhart von Gneisenau.

Vielen Deutschen wird es wohl so ergangen sein, daß sie in einem oftmals recht trockenen mit Zahlen besetzten Geschichtsunterricht von den hervorragenden Persönlichkeiten der deutschen Geschichte eine sehr blutige Vorstellung bekommen, so daß nicht viel mehr als der Name haften blieb. Mit dem Feldmarschall Reichhart von Gneisenau ging es dem Verfasser dieser Zeilen weitestgehend anders. Was im Geschichtsunterricht nicht bis ins Blut gedrungen war, das tat jenes patriotische Schauspiel von Paul Hejse „Solberg“. In diesem Stück begegnet man dem Major Gneisenau als Verteidiger einer der wenigen Festungen, die in dem Unglücksjahre 1807 den Franzosen nicht zum Opfer fielen.

Als dort Reichhart von Gneisenau, unterstützt von dem braven Kolberger Bürger Netzelbeck, den Franzosen die Stirn bot, da war er noch nicht der große Gneisenau, aber es zeigten sich in ihm schon alle jene Eigenschaften, die den genialen Soldaten ausmachten.

Wir wissen heute, daß in den Helidentaten jener trüben Tage sich bereits die Anlagen abzeichneten, die für den Befreiungskampf maßgebend sein sollten. Nord, Klüber, Gneisenau, Scharnhorst, Stein usw. Es ist hier unmöglich in wenigen Zeilen die Entfaltung Gneisenaus darzustellen, aber neben Scharnhorst und Stein war er der wichtigste Mitarbeiter bei der Reorganisation des Heeres und der eifrigste Vorkämpfer für die Wiedereinführung des Preußens als Vorbereitung einer allgemeinen deutschen Erhebung. Auch Gneisenau mußte den preussischen Heeresdienst vorübergehend verlassen, als Preußen jenes Zwangsbandnis mit Frankreich gegen Rußland einging. Erst als dieses unnatürliche Bündnis durch die Konvention von Taurgogen ein Ende nahm, war der Weg für die Napoleonfeinde wieder frei. Gneisenau, der sich gerade in England aufhielt, hat die englische Regierung, ihn auf einem demontierten Schiff nach Kolberg zu senden. Hier sollte er durch seinen großen Ansehens Volk und Truppen zu einer Erhebung fortzureißen.

In den Freiheitskriegen wirkte Gneisenau in der Hauptsache als der Generalfeldmarschall Klübers und nach dem Tode Scharnhorsts war Gneisenau ohne Zweifel die

Seele des Befreiungskrieges, der größte und genialste Widerstandler Napoleons.

Wenn Klüber ihm in der Popularität den Rang abläßt, so kann das die Bedeutung Gneisenaus nimmer schmälern, hat doch Klüber selbst das Verhältnis zwischen ihm und Gneisenau am besten charakterisiert. Als die Universitätsstadt Osnabrück dem Feldmarschall Klüber den Ehrenbürger verlieh, berichtete darüber Klüber in seiner unermühten Art an Gneisenau: „Wenn man mir zum Doktor verzeihen, dann die Willen haben Sie ja allemal gedreht.“

Die bedeutende Leistung Gneisenaus aber war es, daß er in den schwierigen Anfängen des Feldzuges gegen Napoleon mit aller Energie jedes Gefährlichen und jede Mutlosigkeit unterdrückte, daß er in der Passivitätsperiode die Kräfte förderte, den Landsturm organisierte und daß er bei Wiederbeginn der Feindseligkeiten als Chef des Generalstabes endlich den Einfluß erlangte, der die kommenden Siege und Napoleons Unterwerfung ermöglichen sollte, vor allem durch die musterghütige Zusammenarbeit zwischen Gneisenau und Klüber. Nach dem Feldzug wurde Gneisenau in den Grafenstand erhoben, und auch im amerikanischen Kampf gegen den Koran nach seiner Rückkehr von Elba gehörte Gneisenau das Hauptverdienst an der Abwendung dieser Gefahr.

Soldat bis zu seiner Todesstunde, starb Reichhart von Gneisenau am 23. August 1831 in Florenz an der Cholera im Alter von 71 Jahren. Wir aber wollen dafür sorgen, daß das Gedenken an diesen deutschen Mann nicht untergeht, denn sein Leben ist Beispiel für alle, die in Not und Bedrängung gegen tausend Widerstände ein großes Ziel erreichen wollen!

Dr. med. H. Schulze's Fregatin führt dem Blut hochwertige Nährstoffe zu und bewirkt dadurch eine Blutreinigung und eine hervorragende Nervenstärkung. Wir verweisen auf die Beilage in dieser Nummer. Lesen Sie diese Beilage in Ihrem Interesse genauere, da Sie auf Wunsch von Dr. med. H. Schulze G.m.b.H., Berlin-Charlottenburg 2, umlohn und portofrei eine ausführliche Broschüre und eine Probekapsel dieses ausgezeichneten Mittels erhalten.

Inventar-Auktion in Gnieß bei Remberg

Am **Donnerstag, den 27. August**, ab 1/2 10 Uhr vorm. verkaufe ich auf dem **Louis Schenckeschen Bauernhof** in Gnieß lebendes und totes Inventar und Erntevorräte, bestehend aus: 10 prima Kühen und Jungvieh, 12 Schweinen, 1 Dreifachmaschine, 1 Häckselmaschine, 1 Düngeregreuer, 1 Kartoffeldämpfer, 1 Dormalwaage, 1 Butterfaß mit Motor, 1 Hundewagen, Dng.

Ferner die in der Scheune befindliche

Ernte

bestehend aus 16 2-Spännerfuhren Roggen, 7 2-Spännerfuhren Hafer, 15 2-Spännerfuhren Heu meistbietend gegen sofortige Barzahlung.

Nach der Inventar-Auktion findet der Verkauf der noch

stehenden Ernte

bestehend aus **Kartoffeln und Rüben** auf dem Felde meistbietend gegen sofortige Barzahlung statt. Ferner gelangen nach beendeter Auktion

die Restländereien

im **Merkerschen Gasthof** zum Verkauf i. A.: **Stemberg, Berlin-Charlottenburg, Kantstraße 130b**

Ferkel

hat abzugeben **Leipziger Neumarkt 14**

Einkoch-Gläser

in allen Größen **Safflaschen**

.. **Einkoch-Apparate** .. **Gummiringe**

empfeilt **Richard Arnold**

Thomasmehl

(Sternmarke) **Kali, Kainit**

und **alle Düngemittel** gibt preiswert ab

A. Quilisch Nachf.

Empfehle am Dienstag früh eintreffend in **Eispackung:**

Frishes Schellfisch
::: Fischfilet :::

Ferner **ab heute abend:**
- Fettblättlinge -
geräuch. Schellfisch
geräuchert. Seelachs

Richard Tempelhof, Tel. 256

Dienstag früh lebendfrische

Seefische in Eispackung garantiert lebendfrisch

P. Mierzhofte

Winter-Widen-Winterrüben-Winter-Kaps-Genfiant-Infarnatke-

empfeilt **Robert Luz**

Samen

Frishes Rind- und Hammelfleisch und frische Flecke

empfiehlt **Nich. Krausemann Nachf. Ind. Heinrich Schneider**

Frishes Hammelfleisch

empfiehlt **Genst Bachmann**

Prima frishes fettes Rindfleisch

empfiehlt **Willy Nöh**

Frishes Hammelfleisch

empfiehlt **Louis Richter**

Dahelst steht ein Futterbülle

zum Verkauf **Morgen Dienstag früh 1/8 Uhr**

Speckfuchen

Genst Wend Bier weiße

Jungghennen

zu verkaufen **Anhalterstr. 31**

5-Zimmer-Wohnung

im ganzen oder geteilt, sofort zu vermieten **Robert Hermann**

Hotel Palmbaum

Sonntag, den 30. August

Erntefest

Zahlreiches Erscheinen erwünscht **Der Vorstand**

Bürger-Verein

Morgen Dienstag abend 1/9 Uhr im Hotel Blauer Hecht **Bersammlung**

Zur Beschäftigung der Feuerlöschgeräte kommt morgen Dienstag nachmittags 4 Uhr der Kreisbrandmeister. Ich bitte die Kameraden, in Uniform 1/4 Uhr am Spritzenhaus zu sein. **Der Oberbrandmeister**

Schützenhaus

Heute abend

Ehren- und Abschiedsabend der erfolgreichen Oberbayern

Die lustigen Loischtaler

Niemand versäume diesen Abend

Stimmung und Humor

Die Ortsgruppe des Vereins für das Deutschtum im Auslande hat bei der Unterbringung ihrer Gäste, der Eisenbürger Sachen, bei der Zurüstung der Bühne durch Überlassung von Ausstattungsgegenständen, sowie endlich bei der Zubereitung der Gedenkreden für die Volkstumgruppe sozial freundliche Hilfsbereitschaft erfahren, daß wir uns gebürig fühlen, allen ungenutzigen Helfern noch einmal hierdurch herzlich zu danken. — Der VVA ist keine Vergnügungsgesellschaft, sondern ein Verein, der eingeteilt ist auf wertvolle Hilfe an den deutschen Volksgenossen, die in schweren Ringen stehen um die Erhaltung ihres Deutschtums. Wer gewillt ist, dafür einen regelmäßigen Jahresbeitrag zu leisten, den bitten wir, Mitglied der Ortsgruppe zu werden. Im Wachsen der Mitgliederzahl würden wir einen schönen Lohn unserer Arbeit und einen erwünschten Erfolg des gewiß gelungenen Abends sehen. **Kemberg, den 24. August 1931**

Großer Pferde-Verkauf

Ein Transport von **starken und mittelschweren Pferden** darunter **Ermünder, Goldsteiner und Belgier**, sowie ein bildhübsches **Reit- und Wagenpferd** (Gannoveraner, Dunkelbraun-Stute) für Schwere Gerichte, steht sofort zum Verkauf und Tausch. Sicheren Käufern wird Kaufpreis gestundet **Kemberg, Gasthof „Zur goldenen Weintraube“** Fernsprecher 275

Volkswohl-Lose

für soziale und kulturelle Zwecke

Ziehung: 17.—23. September

Gewinne im Werte von 430000 M.

2 Hauptgewinne Zwei: vollständig eingerichtete Landhäuser im Werte von je 50000 M.
2 Prämien Zwei Landhäuser im Werte von je 25000 M.
2 Hauptgewinne: Zwei Landhäuser im Werte von je 20000 M.

Auf Wunsch 90% in bar

Einzellos 1.— Mk. — Doppellos 2.— Mk.

Zu haben bei **Richard Arnold, Buchhandlung, Leipziger Straße 64/65 und Markt** Fernsprecher Nr. 203

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnold, Kemberg — Fernsprecher Nr. 203



Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. Wochenliche Beilagen: "Kobennans Sonntagblatt" und "Mittwochs-Unterhaltungsblatt". — Bezugspreis: Monatlich für Abnehmer 1,25 M. durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt Betriebsstörung Streifen usw. ersetzt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die Spaltenzeile 40 Pfg., die Spaltenzeile 50 Pfg., für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Wiederabgabe unbedingt gesicherter oder durch Fernsprecher abgegebener Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10.— M., das Laufgeld, zuzüglich Postgebühr. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 100

Dienstag, den 25. August 1931

33. Jahrg.

Donnerstag, den 27. August, 14 Uhr.

Mütterberatungsstunde

in Bürgeraal.
Kemberg, den 24. August 1931.

Der Magistrat.

Englands Abrüstungsdenkschrift.

Veröffentlichung durch das Völkerbundsekretariat.

London, 23. August

Die Denkschrift der englischen Regierung über den Rüstungsstand Großbritanniens wurde durch das Generalsekretariat des Völkerbundes der Öffentlichkeit übergeben. Es wird darauf hingewiesen, daß sich die Rüstungsangaben für die Landstreitkräfte ausschließlich auf das vereinigte Königreich Großbritannien und Irland beziehen, während die Angaben für die Flotte und die Luftkräfte für das gesamte englische Weltreich gelten. Die eigentliche Note besteht ausschließlich aus statistischen Angaben und in allen Einzelheiten ausgearbeiteten Tabellen, die auf den von der Abrüstungskommission ausgearbeiteten Entwurf eines Abrüstungsabkommens aufgebaut sind. Im Gegenlag zu der französischen Rüstungsdenkschrift wird in der englischen Note mit keinem Wort grundsätzlich zu der Abrüstungsfrage Stellung genommen.

Das englische Memorandum gibt folgenden folgende Rüstungsziffern bekannt:

Gesamtstärke des englischen Heeres inner- und außerhalb Englands	144 522 Mann und 9 393 Offiziere
Truppenstärke der englischen Flotte	96 042 Mann und 8 390 Offiziere
Truppenstärke der englischen Luftflotte inner- und außerhalb Englands	29 889
Gesamtlänge der englischen Flotte	1 250 247 Tonnenn
von Entenschnitzern	550 000
Flugzeugmotorenstärke	115 000
Kreuzer	334 000
Zerstörer	184 000
Unterseeboote	62 000
Gesamtstärke der englischen Luftflotte davon in England stationiert außerhalb Englands an Bord von Schiffen	1 434 848 286 300
Offiziere nicht vorhanden	
Die Gesamtrüstungsangaben werden folgendermaßen angegeben:	
für die Landstreitkräfte	39 374 335 Pfund
für die Flotte	49 902 540
für die Luftstreitkräfte	19 277 049
insgesamt	108 553 924

Kommentar des Foreign Office.

Das Foreign Office veröffentlicht eine Mitteilung über die dem Völkerbund zugegangene britische Denkschrift betreffend den Stand der britischen Rüstungen, über deren Inhalt gesagt wird: Die vorgelegten Zahlen sollen nur der Information dienen und eine Grundlage bilden, auf der die Konferenz arbeiten kann. Im Gegenlag zu der neuerlichen Denkschrift der französischen Regierung bekräftigt sich die britische Denkschrift nur auf Tatsächliches und Zahlen und enthält keine Erörterungen politischer Art. Außer den Tabellen über die Stärke von Heer, Marine und Luftwaffe sind Tabellen den Mitteilungen über die Ausgaben gewidmet, die auf der Grundlage der Tabellen aufgestellt sind, welche dem Bericht des Ausschusses der Budgetschlußverhandlungen in Genf beigelegt worden waren.

Die gesamten Ausgaben für Heer, Flotte und Luftwaffe betragen 108 Millionen Pfund Sterling, wovon etwas weniger als 50 Millionen Pfund auf die Flotte entfallen.

Die finanziellen Angaben sind sehr ausführlich. Sie geben nicht nur die Gesamtsumme, sondern auch die Einzelposten der bemittelten Gelder, so daß es, wenn nicht für einen, so doch für den grössten Teil der Ausgaben genau festzustellen, in welcher Weise die budgetären Ausgaben Großbritanniens für Flotte, Heer und Luftstreitkräfte erfolgen. Die Mitteilung des Foreign Office schließt:

Die Genauigkeit und Sorgfältigkeit, mit der diese finanziellen Statistiken zusammengestellt worden sind, (sie bilden ungefähr die Hälfte der gesamten Mitteilungen) zeigt, welche Wichtigkeit die britische Regierung dem Grundsatz der budgetären Kontrolle als Mittel der Abrüstung beimisst.

Die Herbstsession in Genf.

Zunächst Tagung der Unterausschüsse

Genf, 23. August

Die Herbstsession des Völkerbundes beginnt mit den Tagungen zweier Unterausschüsse der Europakonferenz, des Sachverständigen-Ausschusses für Wirtschaftsverfahren, der seine im Juni unterbrochenen Arbeiten fortsetzt, und des Komitees für Kreditfragen, das auf der letzten Tagung der Europakonferenz eingesetzt wurde, und das zum ersten Mal tagen wird.

Ueber die Zweckmäßigkeit der Einberufung des Kreditkomitees scheinen bei den zuständigen Stellen bis in

die letzten Tage Zielungsvereinbarheiten bestanden zu haben.

Nach Rücksprache mit den in Frage kommenden Regierungen hat man sich nunmehr zur Einberufung entschlossen. Das Komitee hat den Auftrag, in Verbindung mit einer Delegation des Finanzkomitees des Völkerbundes die Frage zu prüfen, unter welchen praktischen Bedingungen die Begebung internationaler Staatsanleihen durch ein aktiveres Eingreifen des Völkerbundes erleichtert werden könne, das im Rahmen der Völkerbundorganisation und im Einklang mit den leitenden Organen der Hauptkapitalmärkte zu erfolgen hätte.

Deutscherseits nimmt an den Beratungen Dr. Kempner vom Bankhaus Mendelssohn teil. In den Ausschuss für Wirtschaftsverfahren, der seine früheren Beratungen über eine bessere Organisation der Produktion und des Warenaustausches fortsetzt, ist Deutschland wieder durch das Präsidium des Völkerbundes der Deutschen Industrie, Clemens Commer, vertreten.

Hier werden die bereits begonnenen Erörterungen über Kartelle, Schaffung einer internationalen Bank für lang- und mittelfristige Kredite (Franco-Plan), Genfer Handelskonvention weiteregeführt und eventuell zum Abschluß gebracht werden.

Die deutsche Delegation für Genf.

Als deutsche Hauptdelegierte für die Genfer Völkerbundtagung sind von der Reichsregierung bestimmt worden: Reichsaussenminister Dr. Curtius, Ministerialdirektor Gaus vom Auswärtigen Amt und Graf Bernstorff, der bisherige deutsche Delegierte in der Vorbereitenden Abrüstungskommission. Als Ersatzdelegierte sind u. a. der deutsche Gesandte in Oslo, Freiherr von Weizsäcker und der Gesandte Goppert vorgesehn.

„Keine Schwächung des Außenhandels!“

Empfang des Einzelhandels beim Reichsanwalt.

Berlin, 23. August

Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels hat dem Reichsanwalt bei dem Empfang ihres geschäftsführenden Vorstandsmittelgliedes, Dr. Tiburtius, ein Memorandum überreicht, in dem die Wünsche des Einzelhandels zu den aktuellen Fragen der Wirtschaftspolitik entwickelt werden.

Das Schreiben nimmt scharf Stellung gegen alle Gedankenengänge, die den deutschen Außenhandel schwächen und damit den Arbeitsmarkt und das inländische Preisniveau gefährden könnten. Zur Überwindung der Wirtschaftskrise wird ein stärkeres Eingreifen des Staates gefordert, das die auf der Wirtschaft und den Verbrauchern liegenden öffentlichen und privatwirtschaftlichen Lasten teilen helfen soll.

Für die Neuordnung der Kreditwirtschaft wird unter Hinweis auf die Erfahrungen in der letzten Zeit eine weit stärkere Einbeziehung der Erfahrungen des Einzelhandels gefordert, um die Kreditvermittlung insbesondere kleinerer Betriebe zweckmäßiger und billiger zu gestalten. Der Reichsanwalt ließ sich in eingehender Ausprache die Lage des Einzelhandels schildern; er will die Vertreter der Hauptgemeinschaft auch zur Mitarbeit an den wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Reichsregierung hinzuziehen.

Eine Eingabe der Hausfrauenvereine.



Die Sitzung des insbesondere im kommunikativen Bereich befragten Ausschusses außerordentlich umfangreichen Materials ist nun im Gange. Doch steht bereits fest, daß zahlreiche illegale Straßen, Zellen-, Betriebs- usw.-Zeitungen hergestellt worden sind, wie auch der sogenannte Sonderprezident der anderweit hergestellten derartigen Zeitungen Material lieferte. Auch sonst ist bei den zahlreichen Durchsuchungen viel wichtiges Material gefunden worden, das u. a. zur Einleitung neuer Strafverfahren führen wird.

Die kommende Weltrevolution.

Neue Ankündigung Stalins.

Moskau, 23. August

Stalin hat gelegentlich einer Zusammenkunft der Sekretäre der Kommunistischen Partei eine Rede gehalten. In ihr habe er die Gerichte, als sei die Regierung bei der Durchführung des Fünfjahresplans auf Schwierigkeiten gestoßen, demontiert. Der Plan werde in vollem Umfang durchgeführt werden, sollte auch die Regierung hierbei gegen die linke und rechte Opposition antämpfen müssen. Nach Erfüllung des jetzigen Fünfjahresplans werde man ihn neu in Angriff nehmen; in diesem Fall der Produktion lebenswichtiger Artikel die größte Beachtung geschenkt werden.

Stalin soll noch betont haben, daß die Weltrevolution mit jeder Stunde näher herankrähle. Daher möge man wegen des hohen Zieles jegliche egoistischen Regungen des eigenen Ichs überwinden.

MacDonald bleibt.

Aber Krise um sein Kabinett.

London, 23. August.

Das Notprogramm der Regierung MacDonald gestaltet sich schwieriger, als es zunächst schien. Zwar ist es dem Premierminister gelungen, die Opposition sehr stark in die verantwortliche Arbeit der Geschäftsführung einzubeziehen. Die eigentlichen Schwierigkeiten liegen auch nicht bei den Konserwativen und den Liberalen, sie kommen aus dem eigenen Lager, insbesondere aus dem Lager der Gewerkschaften. Von hier droht die Gefahr einer Krise, die für einen Augenblick die Gesamtregierung zu treffen schien. Die ununterbrochenen Verhandlungen haben aber soviel Klarheit geschaffen, daß die Regierung unter dem Einfluß von MacDonald sich entschlossen hat, im Amt zu bleiben, aber die Krise um das Kabinett ist damit noch nicht geendet.

Die Gewerkschaften wollen um keinen Preis eine Herabsetzung der Arbeitslosenunterstützung und eine Erhöhung der Arbeitslosenbeiträge für die Arbeitnehmer akzeptieren. In langer Nachtberatung sind scharfe Beschlüsse gefaßt worden, die zudem das letzte Wort dem Gewerkschaftsrecht zuwenden. Das bedeutet, daß die radikalen Elemente im Lager der Gewerkschaften sich durchgesetzt haben. Verlaunlicherweise kann das nicht ohne Folgen bleiben, denn nahezu die Hälfte der Labourabgeordneten sind Funktionäre der Gewerkschaften. Ihre Stimme ist also von vornherein festgelegt. Am den Etat auszugeben, schlagen die Gewerkschaften Herabsetzung aller Steuerquellen vor, die insbesondere die Rentner treffen sollen. Außerdem propagiert man Finanzzölle. Das Programm, das hier der Regierung Möglichkeiten in die Hand geben würde, ist ein Programm des Notopfers. Aber der Widerstand dagegen ist groß.

In erster Linie erklären sich sowohl der Schatzkanzler Snowden, sowie auch der Handelsminister Graham sehr scharf gegen eine Zollpolitik, und daraus erklären sich die Kombinationen über einen möglichen Austritt der beiden Minister und eine entsprechende Umwidmung des Kabinetts.

Aus der Opposition, die sich die Schwäche MacDonalds, die die Gewerkschaften herbeigeführt haben, natürlich zu eigen gemacht hat, kommt die Forderung des Notprogramms dahin abzuändern, daß statt 50 zu 50 Erparungen zu Neuflexuren der Schiffsflotte 75 zu 25 gelegt werde: 75 Prozent Erparungen und nur 25 Prozent neue Steuern.

Das aber bedeutet einen so weitgehenden Abbau der Arbeitslosenfürsorge, daß mit Rücksicht auf die Gewerkschaften MacDonald diesen Weg nicht wählen kann. Trotzdem scheint man im Regierungslager die Hoffnung auf eine Verständigung noch nicht ganz aufgegeben zu haben.

Deutscher Volksbund und Polen.

Neue Beschwerde an den Völkerbund.

Kattowitz, 23. August.

In Ergänzung seiner Eingabe vom 7. Januar d. J. hat der Deutsche Volksbund für Polnisch-Oberschlesien an den Völkerbundrat eine neue Schrift gerichtet, in der eine Darstellung der Entwicklung seit der ersten Eingabe bis zum heutigen Tage gegeben wird. Während der letzten Ratstagung hatte die Frage, ob das erlöschende Vertrauen der deutschen Minderheit bereits wiederhergestellt worden ist, im Mittelpunkt der Diskussion gestanden.

Der Deutsche Volksbund kommt auf Grund umfangreichen Materials zu dem Schluß, daß das erlöschende Vertrauen noch nicht wiederhergestellt ist.